

11 | 2014

■ Asylpolitik: Flüchtlingen Beschäftigung und Teilhabe ermöglichen!	03
■ Saubere Luft im Talkessel?	04
■ Planfeststellung zu Stuttgart 21: Absurdes Theater auf den Fildern	06
■ Teures Pflaster! Wohnen in Stuttgart	07
■ Hotel Silber	09
■ Citylogistik ohne Konzept	11
■ Aus den Bezirken: Der bewegte Osten – Autoteile im Westen – IGs und BIs in Mitte – A8-Anschluss in Degerloch – Radweg Höhenpark Killesberg	20

### 14 GRÜNE IM RAT

## Manches neu macht der Mai!

■ 25. Mai 2014. Manch einer hoffte in Stuttgart, die Grünen nach der Kommunalwahl am Boden liegen zu sehen. Nach so vielen Wahlerfolgen und ohne die Unterstützung aus dem Protest gegen Stuttgart 21 – da müsse doch die Kehrtwende kommen, die sich bei der Volksabstimmung schon abgezeichnet habe. S 21 hat uns nicht zerrissen, die Wählerschaft erkennt unser breites Spektrum an. Grüne Politik ist in einer Vielfalt an Themen in Stuttgart etabliert. Unsere Erfolgsgeschichte kann weitergehen! Und trotzdem: Wir haben 1,3 Prozent gegenüber der letzten Kommunalwahl verloren, die CDU hat zugelegt, die beiden F-Parteien (Freie Wähler und FDP) hat es nahezu hal-

biert und die AfD zieht aus dem Stand mit drei Sitzen in den Gemeinderat ein. Der Traum einer schwarz-gelben Hausmacht ist dennoch ausgeträumt.

**DER RAT IST BUNTER GEWORDEN.** | „SÖS-Linke-Plus“ steht für eine Fraktionsgemeinschaft mit zwei neuen Gesichtern, Pirat und Student. Beim Abstimmen kommt noch ein Stadtist dazu, der sonst aber unabhängig sein will. Wie sich die neue Vielfalt auswirkt, wird sich zeigen. Wir werden weiter unseren Beitrag zu einer sachorientierten Politik in Stuttgart leisten und dafür inhaltlich werben. Auf die kollegiale Zusammenarbeit im Rat freuen wir uns.

*Andreas G. Winter*



Die neue grüne Gemeinderatsfraktion

## EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

■ am 24. Juli ging mit der konstituierenden Sitzung des Gemeinderats nach der Wahl am 25. Mai eine Legislaturperiode zu Ende, eine neue begann. Einiges hat sich verändert. Eines davon ist die **NEUE STADTBLATT-REDAKTION**. Nachdem unser langjähriger und verdienter Stadtrat und STADTBLATT-Redakteur Michael Kienzle beschlossen hatte, nicht mehr für eine erneute Amtszeit zur Verfügung zu stehen, hat sich nun ein Redaktionsteam gebildet. Zusammen mit meinem Stadtratskollegen Andreas Winter freue ich mich, ab jetzt gemeinsam mit Martin Steeb und Nicole Kiemel das Blatt zu betreuen. Ganz herzlich möchten wir uns an dieser Stelle bei Michael für seine Arbeit in den letzten Jahren bedanken, der unermüdlich zusammen mit der Geschäftsstelle Beiträge gesammelt, zusammengestellt, redigiert und das STADTBLATT zu einem informativen und zugleich kurzweiligen Presseorgan gemacht hat. Der größte Dank galt und gilt aber den Schreiberinnen und Schreibern der vielfältigen Beiträge; ohne sie wären vier Ausgaben im Jahr nicht möglich. Das STADTBLATT lebt von der Summe seiner Beiträge – und die sind auch dieses Mal wieder unbedingt lesenswert. Den Hauptteil dieser Ausgabe nimmt natürlich die neugebildete Fraktion ein.

**UNSERE STADTRÄTINNEN UND STADTRÄTE STELLEN SICH VOR**, mit ihren Schwerpunkten, Ausschüssen und Betreuungsstadtbezirken. Aber auch thematisch gibt es von Citylogistik bis Welthaus einiges zu berichten. Zudem startet unsere neue Reihe „Aus den Stadtbezirken“, diesmal mit dem Stuttgarter Osten.

Ihre Petra Rühle

**Unsere Stadträtinnen und Stadträte stellen sich vor, mit ihren Schwerpunkten und ihrer Motivation für die laufende Legislatur. Kontaktdaten und weitere Infos, auch zu unseren BezirksvorsteherInnen, Betreuungsstadt- und BezirksbeirätInnen, finden Sie in der Heftmitte.**



**ANNA DEPARNAY-GRÜNENBERG:**

■ Ich fühle mich als Teil einer immer lebendiger werdenden Stadtgesellschaft, die sich am Gemeinwohl, an ökologischer Transformation und kultureller Offenheit orientiert. Mein Engagement bei den Grünen, in meiner Nachbarschaft, in den Schulen meiner Kinder, in meinem Stadtteil und meiner Kommune empfinde ich als etwas ganz Natürliches, weil ich mich gerne einmische und mitdenke. Kreativität und Innovationen brauchen aber Räume und Zeiten, die es freizuhalten gilt. Und im Prozess einer – von mir explizit angestrebten – stärkeren Beteiligung meiner Mitmenschen vor Ort sollten wir politisch aktiven Bürgerinnen und Bürger einsehen, dass wir alle „Lernende“ sind, und unsere Methoden immer wieder überprüfen. Ich möchte Menschen unterstützen, die sich für neue Wege stark machen jenseits der zerstörerischen Mechanismen der industriellen Wachstumsgesellschaft. Ich werde ebenso mit Unternehmen in Verbindung treten, um sie zu bekräftigen und zu ermutigen, sich über ihren Beitrag zum „Gemeinwohl“ Gedanken zu machen. Weiterhin werde ich versuchen, die Gestaltungsspielräume der Kommune zu nutzen, um natürliche Lebensräume zu schützen – von der Streuobstwiese bis zum Stadtwald. Zudem werde ich mich dafür einsetzen, dass Umweltbildung und Bildung zur Nachhaltigkeit möglichst viele Kinder und Jugendliche erreicht.

*Anna Deparnay-Grünenberg, 38 Jahre, Dipl. Forst- und Umweltwissenschaftlerin, verheiratet und Mutter dreier wunderbarer Kinder, seit 2009 im Gemeinderat*



**SILVIA FISCHER:**

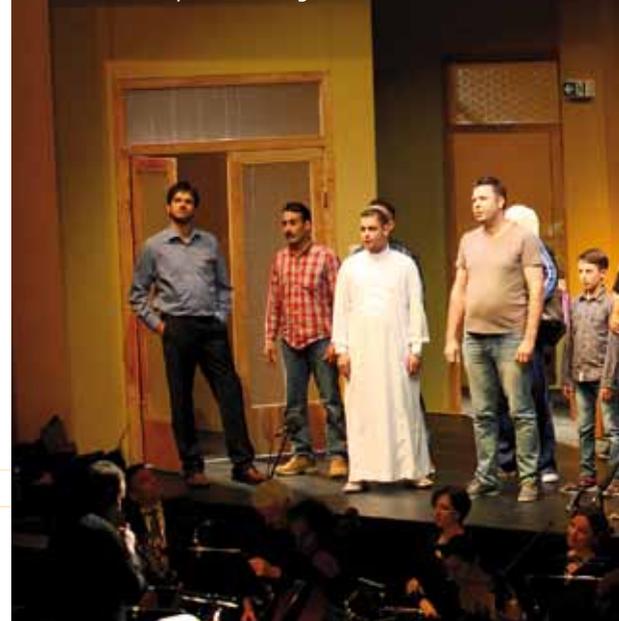
■ In den letzten 20 Jahren durfte ich als Stadträtin mithelfen, meine Geburtsstadt Stuttgart grüner zu machen. In zähem Ringen haben wir unsere Ur-Themen Atomausstieg, Natur- und Klimaschutz, Frauenrechte und Akzeptanz verschiedener Lebensformen vorangebracht und mit unserer überzeugenden Politik herausragende Wahlsiege errungen. Nun können wir mit unseren eigenen Stadtwerken Einfluss darauf nehmen, dass mehr und mehr in regenerative Energieerzeugung in Deutschland investiert wird und dass Vereine und Eigentümergemeinschaften durch Vorfinanzierungsmodelle bei ihren Investitionen in energiesparende Maßnahmen unterstützt werden. Dafür werde ich mich im Aufsichtsrat stark machen!

Meine weiteren Schwerpunktthemen sind die Wohnungspolitik – hier will ich dafür sorgen, dass Menschen mit Wohnberechtigungsschein endlich wieder schneller eine Sozialwohnung vermittelt bekommen – und die Krankenhauspolitik: Die herausragenden Leistungen, auf die wir als Patientinnen in unserem Klinikum zählen können, müssen von den Krankenkassen endlich ordentlich vergütet werden, damit die Anstrengungen des Klinikums, sich wirtschaftlich gut aufzustellen, nicht immer wieder durch Leistungskürzungen konterkariert werden.

*Silvia Fischer, 59 Jahre, Berufsschullehrerin, seit 1994 im Gemeinderat*

5.10.2014, Theaterhaus Stuttgart, Premiere der Oper „Cosi fan tutte“ mit syrischen Flüchtlingen.  
Foto: Baden-Württemberg-Stiftung/Sebastian Marincolo

Bild rechts: Flüchtlingsunterkunft Plieningen.  
Foto: Landeshauptstadt Stuttgart



# Flüchtlingen Beschäftigung und Teilhabe ermöglichen!

**Kriege, Unterdrückung, Gewalt und Vertreibung machen weltweit das Leben für Millionen von Menschen zur Hölle. Seit einiger Zeit kommen auch wieder mehr Flüchtlinge nach Stuttgart. Jetzt ist es unsere Aufgabe, die viel beschworene Willkommenskultur in unserer Stadt mit Leben zu füllen – und den hier anlandenden Menschen etwas zu tun zu geben!**

■ Viele der Menschen, die bei uns Schutz gefunden haben, sehnen sich nach einer Aufgabe, einem geregelten Tagesablauf, nach mehr Selbstbestimmtheit. Ein erster Schritt wurde nun mit der Reform des Asylrechts gemacht. Für die meisten Flüchtlinge, die gerne einer Arbeit nachgehen würden, ist es aufgrund ihres Status und oft auch wegen fehlender Sprachkenntnisse schwierig, eine Beschäftigung aufzunehmen. Das erschwert die Teilhabe am öffentlichen Leben, und es können vielfältige Konflikte entstehen.

**REFORM KOMMT, DIE EINZELFALLPRÜFUNG BLEIBT!** | Wir Stuttgarter Grünen halten die Asylrechtsreform für sehr sinnvoll, denn sie ermöglicht wesentliche Verbesserungen für die bei uns lebenden Flüchtlinge: Der Wegfall der „Vorrangprüfung“ für Arbeit suchende Flüchtlinge

und die Aufhebung der Residenzpflicht ab dem vierten Monat ihres Aufenthalts sind wichtige Schritte auf dem Weg zur selbstbestimmten Teilhabe am öffentlichen Leben.

Natürlich wissen wir um die schwierige Situation der Roma auf dem Balkan. Sie werden dort drangsaliert, diskriminiert und ausgegrenzt. Nach bisheriger Erfahrung ist es jedoch so, dass schon vor der neuen Herkunftsländerregelung weit über 90 Prozent der Asylanträge dieser Menschen als „offensichtlich unbegründet“ abgewiesen wurden. Die Chancen für politisch verfolgte Menschen aus diesen Gebieten verschlechtern sich durch die neue Regelung nicht, denn es wird auch weiterhin jeder Einzelfall geprüft.

**WAS ÄNDERT SICH IN STUTTGART?** | Wir Grünen im Stuttgarter Rathaus haben nun beantragt, dass im Ausschuss für Wirtschaft und Wohnen und im Sozialausschuss vorgestellt wird, welche konkreten Verbesserungen auf die hier lebenden Flüchtlinge und auf die Stadt zukommen.

Die Reform des Asylrechts umfasst auch die Umstellung von Lebensmittelpaketen auf Geldleistungen. Dies haben wir für die Stuttgarter Flüchtlinge, auf grünen Antrag hin, bereits vor zwei Jahren erreicht.

**KONKRETE PROJEKTE, CHANCEN UND ANGBOTE** | Ebenfalls interessiert uns, welche Ergebnisse ein in mehreren Städten laufendes Modellprojekt der Bundesagentur für Arbeit gebracht hat. Dabei werden Flüchtlinge schon bei der Einreise nach ihren beruflichen Qualifikationen befragt, so dass es besser gelingt, qualifizierte Flüchtlinge in Arbeit zu bringen und auf diese Weise auch dem Fachkräftemangel bei uns zu begegnen.

Zudem wollen wir wissen, welche Angebote für die unterschiedlichen Flüchtlingsgruppen (Asylbewerber, geduldete sowie anerkannte Flüchtlinge, Kontingentflüchtlinge und Spätaussiedler) in Stuttgart im Bereich Arbeitsmöglichkeiten (1,05 Euro) sowie für ehrenamtliche Tätigkeiten und Praktika es bereits gibt und welche geplant sind. Und wir erwarten einen Bericht zum Stand der Angebote an Sprachkursen, insbesondere zu dem geplanten Konzept, das Flüchtlingen in Stuttgart flächendeckend den Erwerb von Grundkenntnissen der deutschen Sprache ermöglichen soll.

Uns ist wichtig, dass sich die hier lebenden Flüchtlinge besser aus eigener Kraft über Wasser halten, ihren Lebensunterhalt verdienen und am Gemeinwesen teilhaben können.

*Silvia Fischer*



# Saubere Luft im Talkessel? Der Fo bleibt eine Schnecke!

**Von Tempobegrenzung, Parkraummanagement und Carsharing bis E-Mobil-, Rad- und Logistikkonzept: Für reinere Luft gibt's ein ganzes Bündel an Maßnahmen. Es gilt, sie endlich umzusetzen!**

■ Stuttgart muss mehr tun im Kampf für bessere Luft – insbesondere im Talkessel. Der von der EU vorgegebene Feinstaubgrenzwert (PM 10) von 50 Mikrogramm pro Kubikmeter Luft wurde an der Messstelle Neckartor auch in diesem Jahr bereits im ersten Quartal weit häufiger überschritten als an den jährlich zulässigen 35 Überschreitungstagen. Und auch beim Luftschadstoff Stickstoffdioxid, für den seit Januar 2010 verschärfte Immissionsobergrenzen gelten, werden diese Grenzwerte vor allem am Neckartor weit überschritten.

## ZUR BESSERUNG VERDONNERT |

Hauptverursacher dieser Verschmutzung ist der motorisierte Straßenverkehr. Natürlich begünstigt die Kessellage der Innenstadt die Schadstoffkonzentration. Das ändert aber nichts daran, dass die dort lebenden und arbeitenden Menschen einen Rechtsanspruch auf wirksame Maßnahmen gegen die Verschmutzung haben. Leider ist es immer noch so, dass das Regierungspräsidium Stuttgart wie in

„schwarzer Vorzeit“ agiert und den 2006 in Kraft getretenen Luftreinhalteplan immer nur dann fortschreibt, wenn es vor Gericht dazu gezwungen wird. So geht die jetzt geplante Fortschreibung auf einen Vergleich des Regierungspräsidiums mit einem Kläger vor dem Verwaltungsgericht vom Dezember 2013 zurück. Weitergehende Vorstöße von Seiten der Stadt werden regelmäßig zurückgewiesen; so der Antrag auf Tempo 80 auf Autobahnabschnitten im Bereich Stuttgart und die Forderung nach einer Reduktion der zulässigen Höchstgeschwindigkeit im gesamten Vorbehaltstraßennetz auf Tempo 40. Stattdessen wurde ein Gutachten erstellt, das wichtige Aspekte des Verkehrsgeschehens wie Verhaltensänderungen und induzierte Verkehre ausblendet und in dessen Folge Geschwindigkeitsreduzierungen im Vorbehaltstraßennetz auf Steigungstrecken beschränkt bleiben müssen.

## GUTE ANSÄTZE? AUSGEBREMST! |

Die jetzt vorliegende zweite Fortschreibung des Luftreinhalteplans geht zwar grundsätzlich in die richtige Richtung, der Entwurf enthält aber ausschließlich Maßnahmen, die die Stadt Stuttgart bereits auf den Weg gebracht, finanziert oder geplant hat. Neue Ideen? Fehlanzeige.

Wir Grünen haben deshalb die Aufnahme ergänzender Maßnahmen wie die Ausweitung der Förderung der E-Mobilität auf Zweiräder (Pedelects und E-Roller), zusätzliche Vorgaben zur Emissionsreduktion bei Baumaschinen, weitere Verbesserungen für den Fuß- und Radverkehr sowie die Erarbeitung einer schadstoffreduzierenden Citylogistik-Konzeption beantragt. Wichtiger aber als die Benennung von Maßnahmen in einem Plan ist das, was konkret umgesetzt wird. Und auch hier stehen in der Stadtverwaltung und im Gemeinderat noch zu viele Akteure auf der Bremse. Weder bei der wiederholt beantragten Ausweisung von Carsharing-Stellplätzen noch beim Ausbau des Radverkehrsnetzes geht es im erforderlichen Tempo voran. Und da sich in den vergangenen Haushaltsberatungen für das Gesamtpaket zur Umsetzung



Hohenheimer Straße. Foto: Nora Mandru

# ortschritt

von Tempo 40 auf Steigungsstrecken keine Mehrheit gefunden hatte, sollen nun mit den zur Verfügung stehenden Haushaltsmitteln nur zwei der 12 vorgeschlagenen Steigungsstrecken auf Tempo 40 umgestellt werden.

Eine von uns vorgeschlagene, schnellere und kostengünstigere Umsetzung des Gesamtprojekts „Tempo 40 auf Steigungsstrecken“ wird vom zuständigen Bürgermeister abgelehnt.

**NEUE MEHRHEITEN – NOCH MEHR BLOCKADEN** | Selbst bei der einst mit breitem Konsens beschlossenen Ausweitung des Parkraummanagements drohen nun weitere Verzögerungen. So schloss sich jüngst gegen die Stimmen von Grünen und SÖS-Linke-Plus eine Mehrheit im Gemeinderat dem CDU-Antrag an, demzufolge nun vor der eigentlich schon beschlossenen Ausweitung des Parkraummanagements auf Stuttgart-Ost und Bad Cannstatt eine neuerliche, aufwendige Verkehrserhebung vorgenommen werden muss. Ein Schelm, wer Böses dabei denkt.

Ob sich die WählerInnen von SÖS, Linke, Piraten, Studentenliste und Stadtisten darüber im Klaren waren, dass aus der Mitte der bunten Zählgemeinschaft ihrer VertreterInnen im Gemeinderat nun Verkehrspolitik gegen das Parkraummanagement und für den Bau eines Nord-Ost-Rings gemacht wird, ist angesichts der komplizierten Mehrheitsverhältnisse im neu gewählten Stadtrat nur auf den ersten Blick eine unerhebliche Frage.

**DRÄNGELN MIT MASS UND PENETRANZ** | Verkehrspolitik für nachhaltigere Mobilität und saubere Luft bleibt eine schwierige, komplexe Herausforderung – ganz offensichtlich mehr noch als vor der Kommunalwahl. Wir Grünen im Gemeinderat werden dieses harte Brett beharrlich und mit aller Kraft weiter bohren, mit Leidenschaft und Augenmaß zugleich.

*Jochen Stopper*



**BENJAMIN LAUBER:**

■ In den letzten Jahren habe ich mich vor allem für die Sportpolitik eingesetzt. Dabei war und ist mir eine Maxime wichtig: Die Stadt muss ein Bewegungsraum werden. So einfach dieser Satz klingt, so brennend und aktuell ist das Thema. Sportpolitik wurde in Stuttgart viel zu lange als reine Vereinspolitik betrieben. Es muss aber Aufgabe der Stadtpolitik sein, in der Sportpolitik einen ganzheitlichen Ansatz zu verfolgen. Beispiele? Bei Bauprojekten müssen die Fußwegeverbindungen eine viel gewichtigere Rolle spielen. Bei der Gestaltung öffentlicher Flächen müssen Bewegungsangebote mit eingeplant werden. Und wir müssen Sport „am Rande“, also jenseits von Vereinen, fördern und fordern. Ein Anfang ist beispielsweise mit den Planungen zu mobilen Sportangeboten auf dem Wasen getan. Wir müssen den Weg nun allerdings konsequent weitergehen.

Der zweite große Bereich, der mich die nächsten fünf Jahre beschäftigen wird, ist die Jugendhilfe. Hier liegt mir vor allem der Übergang zwischen Schule und Beruf, aber auch die Erziehungshilfe am Herzen. Die Gesellschaft hat eine Schutzfunktion Kindern und Jugendlichen gegenüber. Es ist unsere Aufgabe als Stadträte, hierfür in unserem Kompetenzbereich für die notwendigen Rahmenbedingungen zu sorgen.

*Benjamin Lauber, 31 Jahre, Referendar, seit 2011 im Gemeinderat*



**VITTORIO LAZARIDIS:**

■ Ich bin verheiratet und habe drei Kinder, meine Staatsangehörigkeit ist italienisch. Geboren wurde ich in Zürich; meine Mutter stammt aus Italien, mein Vater aus Griechenland. Aufgewachsen bin ich in Untertürkheim, jetzt wohne ich in Wangen. Studiert habe ich Sonderpädagogik. Von 2003 bis 2012 war ich Rektor der Berger Schule in Stuttgart-Ost und zeitweise Geschäftsführer der Schulleiter der Stuttgarter Sonderschulen. Aktuell bin ich in leitender Position in der Landesverwaltung tätig.

2004 kam ich als sachkundiges Mitglied des Internationalen Ausschusses in den Gemeinderat. Im Mai 2009 wurde ich dann für die Grünen in den Gemeinderat gewählt und bin seitdem bildungspolitischer Sprecher der grünen Fraktion. Aktuell bin ich Betreuungsstadtrat für Wangen und seit dieser Periode für Stuttgart-West. Auf den Westen freue ich mich besonders, da ich hier „grünes Stammland“ mit grünem Bezirksvorsteher betreuen darf.

Meine Motivation, Politik zu machen, hängt mit Sicherheit auch mit meiner Biografie als italogriechischem Schwabe zusammen. Ich habe mir, auch berufsbedingt, immer über faire Bildungschancen Gedanken gemacht. Mir wurde schnell klar, dass Ziele wie Bildungsgerechtigkeit, Weltoffenheit und tolerante Stadtgesellschaft sowie die Ablehnung von Fremdenfeindlichkeit und Rechtsradikalismus am besten durch grüne Politik verfolgt werden können.

*Vittorio Lazaridis, 46 Jahre, Sonderschulpädagoge, seit 2009 im Gemeinderat*



## ■ STUTTGART 21 IM ANFANGS-STADIUM. RÖMERZEIT!

Gebannt schauen die Fachleute auf Funde aus der Römerzeit, die im Rahmen der Stuttgart-21-Baustelle zu Tage gebracht worden sind. Was werden wohl die Fachleute in 2000 Jahren zu dem Projekt der europäischen Magistrale Paris–Bratislava sagen? Schauen wir derweil im Landesmuseum vorbei. Die dortige Ausstellung „Der Traum von Rom“ lohnt auch aus städtebaulicher Sicht. A. W.

Foto: Robert Hintz

## STUTTGART 21

# Planfeststellung: Absurdes Theater auf den Fildern

**Professor Gerhard Heimerl, der „Vater“ von Stuttgart 21, appellierte vor kurzem öffentlich an die Projektpartner, auf den Fildern nach einer besseren Lösung zu suchen. Suchen? Der x-te Akt der Posse.**

■ Wenn gebaut wird wie von der Bahn geplant, dann, so Heimerl, „versündigen wir uns an unseren Kindern und Enkelkindern“. Späte Erkenntnis ist immer besser als gar keine. Als Stuttgart-21-Gegnerin wundere ich mich aber schon, warum Herr Heimerl seine Bedenken erst jetzt öffentlich äußert! Schließlich hätte er seine Kritik schon in der Schlichtung vorbringen können, an der er auf der Seite der Befürworter teilgenommen hat. Auch während der vielen Debatten und Info-Veranstaltungen vor der Volksabstimmung hätte er Gelegenheit gehabt, seine Bedenken vorzubringen. Schließlich geht es ja immer noch um die gleiche, mittlerweile 12 Jahre alte Trassenvariante.

Allein schon der gesunde Menschenverstand sagt einem, dass der vorgesehene Mischverkehr von Fernzügen, Regionalzügen und S-Bahnen auf nur zwei Gleisen zwischen Flughafen und Stuttgart-Rohr erhebliche negative Auswirkungen auf den S-Bahn-Verkehr und damit auf den öffentlichen Nahverkehr in der ganzen Region haben wird. Hinzu kommt, dass die oberirdischen Abfahrtmöglichkeiten im Haupt-

bahnhof und die Panoramabahn entfallen sollen. Dabei bilden diese – bei den derzeitigen vielen Störfällen insbesondere in der Innenstadt zwischen Hauptbahnhof und Schwabstraße – als Bypass durch den Stuttgarter Norden und Westen den Rettungsanker schlechthin!

**MASSIVE EINGRIFFE. UND STUTTGART 21 IST NOCH NICHT EINMAL ZU ENDE GEDACHT!** | Die Eingriffe in die Filder, die weltweit zu den fruchtbarsten landwirtschaftlichen Flächen zählen, sind vor allem auf Plieningen Gemarkung enorm. Vor kurzem wurde bekannt, dass die Bahn einen neuen Autobahnanschluss an ihrer Baustelle am Fildertunnelportal fordert. Das Regierungspräsidium habe angeblich schon Zugeständnisse gemacht.

Auch die Eingriffe für die Rohrer Kurve sind naturschutzfachlich erheblich. Das betroffene Waldgebiet hat seine Bedeutung für die Naherholung in dem hoch verdichteten Gebiet am südlichen Rand von Stuttgart. Dass am unmittelbaren Siedlungsrand einer Großstadt ein sechs Hektar großes Waldgebiet abgeholzt und durch eine Verkehrstrasse zerschnitten werden soll, ist unfassbar.

Ob Stuttgart 21 in der beantragten Form zu Ende gebaut werden kann, bezweifle ich immer noch. Die unklare Finanzierung, fehlende Genehmigungen zum Beispiel für den Abstellbahnhof in Untertürkheim und

auf den Fildern, fehlender Brandschutz, unwägbarer Baurisiken usw. zeigen, dass sich das Projekt auf einem „kritischen Pfad“ befindet.

**KOMBI-LÖSUNG – DIE BESSERE UND BILLIGERE VARIANTE** | Das Debakel auf den Fildern könnte mit folgenden Überlegungen gelöst werden:

- Fern- und Regionalbahnhalt an der Autobahn beim Bosch-Parkhaus
- Shuttle zum Flughafenterminal, eventuell durch eine Verlängerung der U6
- Beibehalt der Gäubahn über die Panoramastrecke
- Einführen der Gäubahn an den Hauptbahnhof parallel zur S-Bahn
- Einen Teil der oberirdischen Gleise im Stuttgarter Kopfbahnhof erhalten
- Ausbau des Bahnhofs Stuttgart-Vaihingen zu einem Regionalbahnhalt.

Diese „Kombi-Lösung“ ist zwar immer noch wesentlich teurer als ein ertüchtigter Kopfbahnhof, aber verkehrlich besser und billiger als die von der Bahn beantragte Planung.

**ANSCHLAG AUF DEN ÖPNV ABWEHREN!** | Durch den geplanten Mischverkehr auf den Fildern legt die Bahn am Rückgrat des öffentlichen Verkehrs, der S-Bahn, Hand an. So massiv, dass man um die Zukunft der Region bangen muss.

Clarissa Seitz

# Ein teures Pflaster!

**Stuttgart ist attraktiv. Die Kehrseite der Medaille: Die Wohnungsmieten sind hoch – und steigen weiter, da es an Wohnraum fehlt.**

■ In Stuttgart leben die Menschen gerne. Umfragen bestätigen dies, die Landeshauptstadt ist als Wohnort attraktiv. Stuttgart ist ein „Ballungsraum“ – mit prosperierender Wirtschaft und mit Zuzügen von Menschen zwischen 18 und 30 Jahren, von denen viele eine Familie gründen wollen. Da ist es auch mit ganz ordentlichem Einkommen schwer, eine bezahlbare Wohnung zu finden.

**ZUZUG IN STUTT GART – ANDERSWO IST WEGZUG DIE REGEL.** | Dass dies in anderen Städten und Gemeinden in Deutschland ganz anders aussieht und Strategien zum Umgang mit dem Bevölkerungsrückgang gefunden werden müssen, war beim kommunalpolitischen Bundeskongress der Heinrich-Böll-Stiftung Ende September ein großes Thema. Da können wir über die Stuttgarter Verhältnisse froh sein. Aber die Wohnungsknappheit und die hohen Wohnkosten sind ein Problem, das wir weiter angehen müssen.

Gut, dass wir 2011 erreicht haben, dass alle Investoren, die einen neuen Bebauungsplan brauchen, 20 Prozent geförderte Wohnungen bauen müssen. Es ist ein Erfolg, dass so durch die Aufsiedelung der Baugebiete (Neckarpark, Olgahospital, Rote Wand, Schoch-Areal u. a.) in den nächsten Jahren 700 geförderte Wohnungen entstehen werden, die auf städtischen Grundstücken allein gar nicht realisiert werden könnten.

**SUBVENTIONIERTER WOHNUNGEN? GUTE GELDANLAGE!** | Bei den Haushaltsberatungen konnten wir Gelder für die Nachsubventionierung der Wohnungen bereitstellen, an denen die Stadt noch Belegungsrechte hat, bei denen jedoch die Mietpreisbindung ausläuft. Dies trifft auf rund 2.000 Wohnungen bis 2018 zu.

Auch die stadteigene Wohnungsgesellschaft SWSG trägt mit ihren 18.000 Wohnungen, die um 22 Prozent unter dem Mietniveau der Gesamtstadt liegen, ebenso wie die Genossenschaften zur Mietpreisdämpfung bei.

Gut auch, dass der von uns schon vor Jahren angestoßene Verkauf von großen Baugebieten nicht en bloc, sondern – wie jetzt auch beim Olga-Areal – parzelliert und nach Bewertung eines Konzepts erfolgt. Im Vergleich zu früheren Jahren sind 20 Millionen Euro weniger Einnahmen aus Grundstücksverkäufen dafür im Haushalt veranschlagt. Wir sagen: Das ist gut angelegtes Geld.

**GEGEN GENTRIFIZIERUNG: MILIEUSCHUTZ UND MIETPREISBREMSE** | Ein weiteres Instrument ist die sogenannte Milieuschutzsatzung. Damit soll, wie etwa im Nordbahnhofviertel, für 1.480 Wohnungen die Zusammensetzung der Wohnbevölkerung erhalten bleiben, auch wenn in der Nachbarschaft – wenn die Bahn AG dann mal so weit ist – das neue Rosensteinviertel aufgesiedelt wird. Mit dieser Satzung sind Mietsteigerungen nur bis zur ortsüblichen Vergleichsmiete möglich und Luxusmodernisierungen werden ausgeschlossen. Bei Neuvermietung sieht die Sache allerdings anders aus.

Könnte hier die von der Bundesregierung beschlossene Mietpreisbremse Wirkung zeigen? Möglicherweise ist sie aber, ebenso wie das von der Landesregierung Baden-Württemberg erlassene Gesetz gegen die Zweckentfremdung von Wohnraum, ein größerer statistischer Balanceakt mit ungewissem Ausgang. Und bevor eine solche Satzung erlassen werden kann, muss überdies rechtssicher nachgewiesen werden, dass der Wohnraumangel nicht in absehbarer Zeit durch andere Maßnahmen beseitigt werden kann.

**DAS HEFT DES HANDELNS BLEIBT BEI DER STADT.** | Setzen wir also besser weiterhin auf unsere kommunalen Handlungsfelder. Auch weil wir damit den maximalen politischen Einfluss ausüben können.

*Silvia Fischer*



**ANDREA MÜNCH:**

■ Ich lebe und arbeite gerne in Stuttgart. Stuttgart ist eine attraktive Stadt mit hoher Lebensqualität, guten Arbeitsplätzen und einer vielfältigen Einwohnerschaft. Um dieses Positive auszubauen, habe ich mich erneut für den Stuttgarter Gemeinderat beworben und schon im Wahlkampf viel Sympathie und Unterstützung erfahren. Ich bin gespannt, was die nächsten Jahre bringen werden, und habe mir Folgendes vorgenommen:

- Die Beteiligung am Bürgerhaushalt steigern!
- Ich will mich einsetzen für ein Naherholungsparadies „Neckarpromenade“ mit Spielplätzen, Biergärten/Cafés, Sport- und Treffmöglichkeiten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene jeden Alters!
- Für einen neuen Stadtteil Neckarpark mit energetisch optimierten Wohnungen, Bauherrengemeinschaften, mit Kita, Schule, Spielplätzen, mit Platz für Künstler und für ein Sportbad!
- Für mehr Grün für Stuttgart – unsere Alleen erhalten und neue Alleen pflanzen!
- Für mehr und bessere Vermittlungen des Jobcenters!
- Das Haupttradroutennetz durch Stuttgart ausbauen!
- Und mehr Nachhaltigkeit bei der LBBW – als Geschäftsprinzip und in ihren Produkten!

*Andrea Münch, 48 Jahre, Rechtsanwältin, seit 2004 im Gemeinderat*

## Stadtwerke Stuttgart – es gibt sie wirklich!

■ Es tut sich was bei den Stadtwerken Stuttgart, langsam werden sie sichtbar. Es gibt Strom und Gas in Öko-Qualität bei ihnen zu kaufen, und sie engagieren sich in der regenerativen Energieerzeugung. Ob Solardach oder Windrad: Inzwischen steht auf manchem das Label der Stadtwerke Stuttgart. Dass der Weg der Rekommunalisierung bzw. der Neugründung eigener Stuttgarter Stadtwerke nicht einfach sein würde, war allen von Anfang an klar. Deshalb war es gut, dass Stadtverwaltung und Gemeinderat sich die nötige Zeit genommen haben, um sich ausführlich und sorgfältig mit der Konzessionsvergabe auseinanderzusetzen. Dass Rechtssicherheit im Verfahren ein sehr ernstes Thema ist, zeigen sehr deutlich die Beispiele von Konzessionsvergaben, die später vor Gericht wieder kassiert worden sind.

Die Stadt Stuttgart hat seit 1. Januar 2014 die Strom- und Gasnetze wieder in ihrem Besitz und kooperiert nun mit der früheren Eignerin, der EnBW, bei der Betriebsgesellschaft. In der Stadt fragen sich viele, wie es denn dann sein könne, dass die Stadt mit der EnBW so im Clinch liegt – sowohl beim Thema Netzentflechtung als auch beim Wassernetz und in puncto Fernwärme.

**KONFLIKTE UM DIE NETZE – ZU KLÄREN VOR GERICHT?** | Beim Wassernetz fehlt derzeit die Einigung über den Rückkaufpreis. Da liegen die Ansichten der Stadt und der EnBW in dreistelliger Millionenhöhe auseinander. Deshalb ist hier eine rechtlich einwandfreie Feststellung erforderlich, die nur ein Gericht geben kann.

Die Frage, wo und wie man die Strom- und Gasnetze trennt, ist und war bisher bei den meisten Rekommunalisierungen ein Streit-

punkt. Diesen Konflikt hätte man bei allen anderen Ergebnissen und Partnern aus der Ausschreibung ebenfalls gehabt. Gleichzeitig Altkonzessionär und Kooperationspartner zu sein, ist ein Problem vor allem der EnBW, nicht der Stadt. Auch hier fehlt eine rechtlich eindeutige Klärung.

Bei der Fernwärme gibt es leider keinerlei gesetzliche Regelung, wie bei einer Neuvergabe der Konzession umzugehen ist. Hier braucht es noch Gespräche, aber möglicherweise trifft man sich auch in dieser Frage vor Gericht.

Es hat sich gezeigt, dass sich eine Rekommunalisierung nicht einfach bewerkstelligen lässt und die rechtlichen Vorgaben auf Bundesebene nicht ausreichend sind. Nicht ausreichend – und auch nicht kommunalfreundlich. Dass mancher Gang vor eine gerichtliche Instanz auch sein Gutes hat, das hat die Beschwerde der EWS Schönau (die EWS ist Partner der Stadtwerke im Vertrieb) beim Bundeskartellamt gezeigt. Dieses hat die Vergabe in Stuttgart an eine Kooperation der Stadtwerke mit der Netze BW bestätigt und sogar attestiert, dass die Vergabe hier sehr kommunalfreundlich war.

**JETZT ABER: MIT NEUER ENERGIE VORAN!** | Nachdem nun die Konzessionsvergaben bei Strom und Gas eigentlich beendet sind, gilt es jetzt, die Netzgesellschaft und auch die Stadtwerke mit neuem Leben zu füllen und die Energiewende voranzubringen. Kein Selbstläufer und nicht wenig Arbeit. Wir werden uns wie bisher engagiert für die Energiewende in Stuttgart einsetzen.

*Peter Pätzold*



**GABRIELE MUNK:**

■ Vieles ist machbar! Den Bedürfnissen der StuttgarterInnen nach bezahlbarem Wohnraum in einem verkehrsberuhigten, barrierefreien, begrünten Umfeld gerecht zu werden, ist Ziel meiner politischen Arbeit. Für vielfältige Wohnformen für Jung und Alt müssen variantenreiche Konzepte her. Baugemeinschaften benötigen geeignete Grundstücke zur Realisierung ihrer Idee des gemeinsamen Bauens und Wohnens. Aber wichtig ist mir auch der behutsame Umgang mit historischer Bausubstanz. Stuttgart muss unverwechselbar bleiben. Nicht nur in der City: Auch die Vororte brauchen Identität stiftende Gebäude und Plätze.

Die Energiewende erfordert unser aller Engagement. Global denken, lokal handeln! Für die Versorgung mit Strom und Gas aus regenerativen Quellen setze ich mich ein. Strikte Mülltrennung ist dabei ein Baustein. Der Erhalt unserer Kulturlandschaft bedingt eine konsequente Innenentwicklung. Ökologische und ökonomische Landwirtschaft – ohne Bodenschutz undenkbar. Und Boden ist nicht mehrbar.

Gesundheitsvorsorge ist mir wichtig: saubere Luft, sauberes Wasser, gesundes Essen in den Schulen und Kitas – bis hin zum Mobilfunkvorsorgekonzept.

Die inklusive Schulentwicklung gehört ebenso zum Kern meines politischen Handelns. Mit ganzer Kraft und Kreativität möchte ich mich für ein lebenswertes und tolerantes Stuttgart einsetzen.

*Gabriele Munk, 56 Jahre, Stadtplanerin und Architektin, seit 2009 im Gemeinderat*



Hotel Silber und Altes Schloss – Interims-Sichtachse beim Bau des Dorotheenquartiers. Foto: Nora Mandru



**GABRIELE NUBER-SCHÖLLHAMMER:**

■ Seit vielen Jahren bin ich politisch aktiv, zunächst in NGOs und Vereinen. Dort konnte ich einiges mitgestalten und erreichen. Nach meinem Umzug nach Stuttgart vor vielen Jahren bin ich den Grünen beigetreten, um mich mit politisch Gleichgesinnten auszutauschen und die Stadt, in der ich lebe, mitzugestalten.

Viele Jahre war ich Mitglied des Bezirksbeirats Stuttgart-Nord. Diese Arbeit habe ich oft als befriedigend erlebt; sie zeigte mir aber auch immer mal wieder meine Grenzen in diesem Gremium auf. So reifte meine Entscheidung, aktiver in die städtische Politik einzusteigen. Nach beruflicher und familiärer Veränderung hatte ich dann auch die Zeit dafür. Jetzt freue ich mich sehr, dass ich Mitglied des Gemeinderats bin. Meine Themen sind: gutes Wohnen und Leben in der Stadt. Dazu gehören ökologisches Bauen, Radwegeausbau, gute Nahversorgung, Carsharing und vieles mehr. Die Hoffnung, dass wir einen Radweg durch den Killesbergpark erreichen, ist wiederbelebt.

Mein Schwerpunktthema im Gemeinderat wird die soziale Stadt mit ihren unterschiedlichen Akteuren sein. Menschen mit Behinderungen, Wohnungslose, Menschen mit psychischen Problemen und auch die vielen Flüchtlinge brauchen Stadträtinnen und -räte, die sich für ihre Belange einsetzen. Hier sehe ich mich.

*Gabriele Nuber-Schöllhammer, 52 Jahre, Adoptions- und Pflegekinderpädagogin, ab 2014 im Gemeinderat*

## KULTUR I

# Land erhöht Kulturetat

■ Wir haben in den vergangenen Haushaltsberatungen die Investitionen der Landeshauptstadt Stuttgart im Bereich der kulturellen Bildung, der Innovation im Kunst- und Theaterbereich, im Bereich Musik und beim Film deutlich erhöht. Manche strukturelle Unterfinanzierung konnten wir ausgleichen und Neues ermöglichen. So haben wir zusätzliche Mittel fürs Theaterhaus, für Gauthier Dance, die Akademie für das gesprochene Wort, für zahlreiche Theater, das Musikpodium, das Musikfest Stuttgart und die Internationale Bachakademie beschlossen. Fördergeld gibt es auch für das Projekt Filmhaus, für die FMX, den Neubau der international renommierten John-Cranko-Schule, den Umbau des Wilhelmispalais zum Stadtmuseum sowie für die Wagenhallen.

**■ EIN PLUS FÜR DIE KULTUR** | Jetzt hat auch das Land nachgezogen und den Kulturetat für verschiedene Einrichtungen in der Stadt aufgestockt. Wir freuen uns mit dem Theaterhaus, der Bachakademie, dem Kunstverein und weiteren Institutionen!

*Andreas G. Winter*

*Einzelheiten zum Investitionspaket Kultur des Landes: [http://mwk.baden-wuerttemberg.de/uploads/media/082\\_PM\\_Kulturhaushalt.pdf](http://mwk.baden-wuerttemberg.de/uploads/media/082_PM_Kulturhaushalt.pdf)  
Der neue Kulturbericht der Stadt Stuttgart mit allen Daten und Fakten der Kulturförderung: [www.stuttgart.de/img/mdb/item/307473/101435.pdf](http://www.stuttgart.de/img/mdb/item/307473/101435.pdf)*

## KULTUR II

# Hotel Silber

■ Rund 150 BürgerInnen nahmen am 13.9. am Aktionstag „Demokratie braucht Erinnerung“ teil. 17 Mitgliedsorganisationen der Initiative Lern- und Gedenkort Hotel Silber e.V. gaben Einblick in ihre Arbeit. Gerne habe ich für die grüne Fraktion ein Grußwort gesprochen und meine weitere Unterstützung für das Hotel Silber zugesagt.

Letztes Jahr hatten wir Gelegenheit, in den Räumen der ehemaligen Gestapo-Zentrale eine Veranstaltung zum Christopher Street Day durchzuführen: Eingeladen hatten wir Manfred Bruhns, der die Zeit des NS-Regimes wie auch die Nachkriegszeit aus verschiedenen Perspektiven, etwa als Bundesanwalt am Bundesgerichtshof in Karlsruhe bis 1994, erlebte und zu schildern wusste. Ich weiß, wie berührend der Ort wirkt und wie wichtig die Erinnerung auch für folgende Generationen ist. Dieses Haus ist auch nach 1945 als Ort der Polizei wie kein anderer geeignet, an das Grauen der Intoleranz und Diskriminierung, an Folter und Gewalt unter dem Einfluss einer rückwärtsgewandten Gesetzgebung zu erinnern und diese Erinnerung wach zu halten.

Auch angesichts jüngster Ausschreitungen etwa von Bildungsplangegnern ist klar, dass wir nicht nachlassen dürfen, uns für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt einzusetzen. Wir werden uns in dem zu gründenden Beirat für ein Miteinander von Land, Stadt und Initiative auf Augenhöhe starkmachen und unseren Teil beitragen, dass dieses Haus ein lebendiger Ort gegen Intoleranz und Ausgrenzung wird.

*Andreas G. Winter*



**PETER PÄTZOLD:**

■ Weil ich mich in die Stadtpolitik einmischen und die Stadt verändern wollte, habe ich mich zunächst im Bezirksbeirat Stuttgart-Süd engagiert und seit 2004 dann im Gemeinderat. Meine Motivation hat sich nicht geändert: Ich möchte die Stadt mitgestalten und zum Besseren verändern. Dabei sind die Gespräche mit den Bürgerinnen und Bürgern eine wichtige Grundlage, sie sind sowohl Feedback als auch Anstoß für neue Ideen.

Mir sind drei Projekte besonders wichtig. Die spannendste Aufgabe ist sicher die Energiewende und die jetzt umgesetzte Rekommunalisierung der Stadtwerke. Hier gibt es viele Aufgaben und Chancen, die es jetzt zu nutzen gilt. Die neuen Stadtwerke müssen sich nun beweisen – keine leichte Aufgabe. Eine zentrale Frage wird sein, wie man die Bürgerinnen und Bürger für die Energiewende begeistert.

Ebenso ist mir das Projekt Neckarpark sehr wichtig. Seit zehn Jahren begleite ich es und setze mich dafür ein, auf dem ehemaligen Güterbahnhofsgelände ein neues Stück Stadt für alle hinzubekommen.

Und die Verbesserung beim Radverkehr liegt mir natürlich auch am Herzen. Als Alltagsradler sehe ich die schon gemachten Fortschritte, erkenne aber auch noch große Potenziale.

*Peter Pätzold, 46 Jahre, Freier Architekt, seit 2004 im Gemeinderat*



Foto: Redaktion

#### ■ IN GEDENKEN AN DORIS

Ihre strahlenden blauen Augen. Ihre charmante Art, bestimmt zu sein. Ihre Art, sich unermüdlich für das Lebendige einzusetzen. Alle diese Eindrücke sind sofort da, wenn ich an Doris denke. Ich habe sie beim Töpfern besucht und mit ihr das Nikolaus-Cusanus-Haus kennengelernt. Ich habe mit ihr in der Sonne gefrühstückt und ihren wundervoll gepflegten Balkon „erklärt“ bekommen. Ich habe ihre Liebe für die blühenden Streuobstwiesen, die zwitschernden Vögel und für das Lachen der Kinder unmittelbar spüren dürfen. Ich habe sie, trotz ihrer Krankheit, als stark und schön erlebt und bewundert.

Nun ist sie gegangen – zurück zum Sternenstaub, aus dem wir alle gemacht sind.

Wir trauern um sie.

*Anna Deparnay-Grunenberg*

*Doris Pepler-Kelka, Stadträtin der Grünen von 1995 bis 2009, ist am 28. Juli 2014 nach langer Krankheit gestorben. Am Donnerstag, dem 27. November 2014, 11.45 Uhr, werden wir auf einer Streuobstwiese bei der Birkheckenstraße in Birkach einen Apfelbaum pflanzen, der an sie erinnern soll.*

## Citylogistik – ein Konzept wäre gut!

■ Der Lieferverkehr in unserer Innenstadt hat in den letzten Jahren enorm zugenommen. Auch weil sich die Liefermodalitäten geändert haben. Kamen die Sendungen früher morgens, kommen sie nun eher über den Tag verteilt. Das Internet und die Warenlieferung just in time tragen hierzu ebenfalls ihren Teil bei.

**GROSSE CHANCE, ETLICHE INSTRUMENTE – VON VERKEHRSSTEUERUNG ÜBER ALTERNATIVE ANTRIEBE BIS ZUM LASTENFAHRRAD** | Um die Innenstadt von unnötigem Verkehr zu entlasten, muss ein Konzept für eine neue Citylogistik diskutiert und formuliert werden: Wie kann der Verkehrsfluss verbessert werden und zudem weniger Fahrten notwendig sind? Eine Fragestellung, die sicher nicht einfach zu beantworten sein wird. Zudem macht ein Konzept für die Citylogistik auch Überlegungen darüber notwendig, wie Lieferungen nachhaltiger zugestellt werden können. Fahrzeuge mit alternativen Antrieben wie Erdgas oder Strom, Verteilerpunkte oder auch Lastenräder müssen dabei berücksichtigt werden.

Für uns ist die Citylogistik auch Teil der Bemühungen, die Luft in der Stadt sauberer zu bekommen, den Stau zu verringern und den Verkehr besser zu steuern. |

**BESSERE LUFT, BESSER MOBIL – DAZU BRAUCHT ES AUCH: NEUE IDEEN!**

*Peter Pätzold*

## Per Fahrrad in die Warteschleife

Der Ausbau des Radverkehrs ist eine endlose Geschichte. Eine, die das Potenzial in sich birgt, manchen engagierten Radler an den Rand des Wahnsinns zu treiben.

■ **OB QUER ODER LÄNGS: BEI DER RADWEGEFÜHRUNG DURCH STUTTGART HOLPERT'S AN ALLEN ECKEN UND ENDEN!** | Die monatelange Umleitung im Gerberviertel während der Bauarbeiten am neuen Einkaufstempel Gerber war kein Ruhmesblatt für die zuständige Fachverwaltung. Zum Glück ist kein Unglück passiert. Auch die Radwegführung am Neckarknie mit all den Baustellen für Rosensteintunnel und Stuttgart 21 könnte besser sein. Die Umsetzung des Radverkehrskonzepts muss noch selbstverständlicher werden. So ist es dringend notwendig, dass bestehende Planungen wie die am Neckarknie mit der neuen Radwegführung automatisch aktualisiert werden. Wer heutzutage bei neu zu bauenden Hauptradrouten noch einen Mischverkehr von Radfahrern und Fußgän-

### ■ GEFAHR VON AMTS WEGEN

**Haupttradroute 1, Tübingerstraße: wochenlang für Radler gesperrt. Die offizielle Ausweichroute (eine enge Einbahnstraße in Gegenrichtung mit Parkbuchten und stark frequentierter Parkhausausfahrt) sorgte für Beinahezusammenstöße zwischen Radfahrern und überraschten Autofahrern.**



Foto: Nora Mandru

gern vorsieht, der ist um Jahre hinterher. Auf die Ausweitung der Fahrradstraße in die Tübinger Straße warten wir jetzt auch schon lange. Eigentlich ist alles fertig geplant und könnte in die Umsetzung gehen. Allerdings scheint dies nun doch wieder nicht ganz so einfach zu sein – denn es tut sich nichts. Wir erwarten aber, dass gerade bei der Hauptradroute 1, dem Tal-längsweg, endlich die Lücken geschlossen und die fertigen Planungen umgesetzt werden.

Es geht zwar vieles langsam, aber es bewegt sich auch einiges. Der Radverkehr in Stuttgart nimmt erfreulich schnell zu. Nicht nur während der „Critical Mass“-Stadtrundfahrten, bei denen an jedem ersten Freitagabend im Monat ein Pulk von inzwischen mehreren Hundert Radlern für eine fahrradgerechtere Verkehrsführung wirbt, sondern auch im Alltag. | **DESHALB: EINEN GANG HÖHER SCHALTEN!**

*Peter Pätzold*



Foto: Robert Hintz

## ■ MALLS! MALLS! MALLS!

Kaum hat das Gerber eröffnet (das eine Ende der Königstraße heißt nun geklammert „Das Gerber“), da dräut schon auf der anderen Seite die nächste Eröffnung: das Milaneo hinter den sieben Banken, das nun ebenfalls um die Einkäufer aus Stuttgart und Region ringt. Wohin der Sog der Kaufkraft ziehen wird? Und vor allem: in welchem Verkehrsmittel? P. R.



**BJÖRN PETERHOFF:**

■ Am 27. Mai war es so weit: Das Ergebnis der Gemeinderatswahl wurde bekannt gegeben. Wir Grünen konnten unser gutes Niveau halten und stellen nun 14 Gemeinderäte, unter ihnen drei neue, einer davon: ich. Ich freue mich über die neue Aufgabe und danke allen, die mich bei der Wahl unterstützt haben!

In den nächsten fünf Jahren möchte ich mich für die Themen der Jugend einsetzen. Als einziger Jugendkandidat der angetretenen Parteien wird das natürlich nicht einfach. Umso wichtiger wird daher die Zusammenarbeit mit Jugendrat und Grüner Jugend. Einsetzen möchte ich mich auch für die Stuttgarter Clubkultur, deren Lage sich nach einigen Clubschließungen zugespitzt hat. Wo können in der Stadt Freiräume entstehen, welche Voraussetzungen müssen geschaffen werden, dass es bald mehr Locations und Plätze für Konzerte gibt? Ein erster wichtiger Punkt wird hierbei die Debatte um die Stellplatzablässe für Clubs sein. Weiter möchte ich mich einsetzen für den Ausbau der Radwege, einen attraktiveren öffentlichen Nahverkehr, für unkommerzielle Frei- und Aufenthaltsräume in der Stadt und die Umsetzung der „Stadt am Fluss“.

In meinen Ausschüssen und Beiräten, aber auch in meinen Betreuungsbezirken Müns-ter, Untertürkheim und Bad Cannstatt habe ich nun die Möglichkeit, meine beschriebenen Ziele anzugehen.

*Björn Peterhoff, 28 Jahre, Wirtschaftsingenieur, ab 2014 im Gemeinderat*

## BANKENPOLITIK

# LBBW: Von einer weiteren Altlast befreit!

**Einer Maus gehört ein Fünftel eines Elefanten. Was fängt die Maus bloß damit an?**

■ Maus Stadt, Elefant Bank: So stellen sich die Unterschiede dar in den Bilanzsummen 2013 zwischen der LBBW mit 275 Milliarden Euro und dem „Konzern Stadt“ mit 13,7 Milliarden Euro, der dennoch fast 19 Prozent der international agierenden Bank hält. Geld für neue große Rettungsaktionen – seit der Bankenkrise wiederholt Thema im Gemeinderat – ist bei der Stadt nicht vorhanden. Es liegt daher im Interesse von uns Grünen, wenn Stadt und Bank Verbindlichkeiten aus der Finanzkrise mindern können. Der Verkauf des von der Haftungsgesellschaft des Landes gehaltenen Verbriefungsportfolios ist dafür ein Beispiel.

**EIN GUTER DEAL!** | 2009 wurde die Haftungsgesellschaft vom Land gegründet mit dem Ziel, sechs Milliarden Euro Belastungen von der Sealink Zweckgesellschaft und 6,7 Milliarden Euro an sogenannten toxischen Papieren (also mit Verbriefungsportfolio) aus der Bilanz der LBBW zu entfernen. Dafür bürgte die Landeshauptstadt in Höhe ihres Anteils.

Die LBBW honorierte dies mit einer jährlichen Garantievorsorge an die Haftungsgesellschaft, um einen etwaigen Verlust beim Verkauf der Papiere zu kompensieren. Jetzt konnte das Verbriefungsportfolio verkauft werden; unter Abzug des Haftungsanteils der Bank und der angesparten Garantievorsorge verbleibt eine schwarze Null. Über dieses Vorhaben wurde im Verwaltungsausschuss und im Gemeinderat ausführlich diskutiert. Vergleiche mit dem Vorgehen der Mappus-Regierung beim EnBW-Deal verbieten sich, denn dort wurden die zuständigen Gremien schlichtweg umgangen.

**GUT FÜR STADT UND BANK** | Die Stadt muss jetzt nicht mehr für das verkaufte Garantiefolio bürgen. Und die Bank erspart sich diesbezüglich die Garantievorsorge, kann mehr ausschütten und Eigenkapitalvorsorge leisten. Wir Grünen haben daher zugestimmt. Weiter gibt es von uns drei Forderungen an die LBBW:

- seriöse Bankgeschäfte,
- regelmäßige Ausschüttungen,
- Rückzahlung der knapp einer Milliarde Euro Finanzspritze, mit der die Stadt der Bank aus der Krise geholfen hat.

*Andrea Münch*



**PETRA RÜHLE:**

■ Stuttgart hat großes kulturelles und kreatives Potenzial. Mir ist es wichtig, Kultur in ihrer ganzen Vielfalt zu unterstützen und fehlende kulturelle Einrichtungen wie ein Filmhaus zu ermöglichen. Ich werde mich dafür einsetzen, dass neben der Vermittlung von Interimsflächen für eine kreative Zwischennutzung bei der Stadtentwicklung kulturelle Freiräume bedacht werden. Aus meiner Erfahrung im Kulturbereich weiß ich um die Bedeutung von Kulturvermittlung. Hier muss die Stadt unterstützen, im Bereich der Bildung, mit der Ermöglichung von Kunst im öffentlichen Raum und mit Hilfe des Stadtmarketings.

Stuttgart ist eine attraktive und prosperierende Stadt. Umso wichtiger ist es mir, dass wir die Schwächeren in unserer Gesellschaft nicht vergessen. Armut, körperliche Einschränkungen oder psychische Probleme dürfen nicht in die Isolation führen. Durch gezielte Qualifikation, Zusammenarbeit mit freien Trägern und Initiativen sowie der Wirtschaft müssen zudem niederschwellige Zugänge zum Arbeitsmarkt ermöglicht werden.

Stuttgart ist eine lebendige, weltoffene und internationale Stadt. Hier setzt das neue Welthaus ein sichtbares Zeichen in unserer Stadtgesellschaft. Ich möchte mich dafür stark machen, dass wir diesen Weg bei der Integration und bei der sozial verantwortlichen, nachhaltigen Beschaffung weitergehen.

*Petra Rühle, 38 Jahre, Historikerin, ab 2014 im Gemeinderat*

### ■ ELEFANTENSTUMMEL

Unsere Veranstaltung zu den abgerissenen Brücken am Neckarknie mit unseren Landtagsabgeordneten war nur zum Teil erfolgreich: Die Stadt baut jetzt zwar einen Interimssteg über die B 10, um die Ströme der Fußgänger nach dem Abriss des Elefantenstegs sicher zur Wilhelma zu leiten. Für Radfahrer fehlt aber noch immer Ersatz. Für einen Interimssteg über den Neckar oder einen Steg angehängt an die alte Eisenbahnbrücke fanden wir bislang zu wenig Mitstreiter.

## BILDUNGSPOLITIK

# Schule hat begonnen

■ In den Stuttgarter Schulen ist der Alltag nach den Sommerferien längst wieder eingeleitet: Schülerinnen und Schüler arbeiten gemeinsam mit ihren LehrerInnen hart an ihren Bildungszielen und finden hoffentlich trotz manchem Stress noch genug Zeit für Entspannung und Muße – schon bald stehen ja die nächsten Ferien an.

**FERIEN? DIE PROBLEME BLEIBEN.** | Leider gehört für Stuttgarter Schüler- und LehrerInnen auch das Leben auf einer Baustelle häufig zum Alltag. Dass dies so ist, ist einer verfehlten Politik einer ehemals von der CDU dominierten Mehrheit im Rathaus zu verdanken. Der enorme Sanierungstau ist eine kaum zu meisternde Daueraufgabe geworden. Und leider geht es gerade da, wo es besonders ambitionierte Pläne gibt – Stichwort Machbarkeitsstudien oder Schulcampus –, besonders langsam voran. Das führt zu Frustrationen und Enttäuschungen vor Ort. Es muss unsere Aufgabe als Grüne sein, hier wieder für mehr Realitätssinn, Augenmaß und gute Kommunikation bei der Umsetzung zu sorgen. Schule geht ja bekanntlich durch den Magen, und gutes Schulessen gehört zu einer guten Schule einfach zwingend dazu. Das gilt auch für die Stuttgarter Gymnasien und Realschulen, die im Gegensatz zu unseren Ganztagsgrundschulen keine von der Kommune organisierte Essensversorgung haben. Hier wird oft mit viel ehrenamtlichem Engagement für Schülerinnen und Schüler gekocht.

Dass dies eine organisatorische und logistische Herkulesaufgabe ist, wissen mindestens all diejenigen, die sich schon einmal als „Kocheltern“ zur Verfügung gestellt haben. Dieses ehrenamtliche Engagement ist ein Gewinn für die Schulen; man muss es aber dringend unterstützen, und man darf die Menschen hier nicht überfordern. An einigen Schulen bricht dieses ehrenamtliche System jetzt ein, an anderen ist die Lage problematisch. Teilweise hat der Gemeinderat darauf schon reagiert und Geld für zusätzliches Personal zur Verfügung gestellt. Wir dürfen die weiterführenden Schulen hier nicht im Regen stehen lassen und müssen nach tragfähigen Lösungen suchen.

### ■ LICHTBLICK GEMEINSCHAFTSSCHULE

Aber es gibt auch positive Botschaften. Dazu zählen für mich in ganz besonderem Maße die neu an den Start gegangenen Gemeinschaftsschulen in Stuttgart. Neben der Elise-von-König-Schule, unserem pädagogischen Pionier, bieten jetzt auch die Körschtalschule, die Altenburgschule und die Anne-Frank-Realschule diesen innovativen Bildungsweg an. Die hohen und stabilen Anmeldezahlen an diesen Schulen zeigen, dass dieses Angebot in Stuttgart sehr gut ankommt. Wir Grünen werden die Entwicklung dieser Schulen gerne weiter positiv begleiten und freuen uns schon auf die nächsten Schulen, die diesen spannenden pädagogischen Weg beschreiten werden.

*Vittorio Lazaridis*



Foto: Andrea Münch

## STADTGRÜN

# Entsiegelte Hinterhöfe und urbane Gärten

Ein neues Förderprogramm der Stadt unterstützt das private Engagement für ein grüneres Stuttgart.

■ Wir Grünen hatten in den Haushaltsberatungen Ende 2013 angestoßen, wieder ein städtisches Förderprogramm zur Entsiegelung von Hinterhöfen und Dächern aufzulegen, begleitet von einem Programm zur Förderung urbaner Gärten. Beides wird nun durch ein neues städtisches Förderprogramm unterstützt. Bürgerschaftliches Engagement für mehr Grün in der Stadt, für ein besseres Wohnumfeld und für mehr Lebensqualität in der dicht besiedelten Stadt wird so auch finanziell gewürdigt.

### LEBENSQUALITÄT! STADTKLIMA!

Ein entsiegelter Hinterhof verschönert den Alltag: Er kann Spielfläche oder einfach ein Garten sein. Ob Gemüse- oder Blumenbeete, das Grün im Hinterhof streichelt die Seele. Auch der Blick auf ein begrüntes Flachdach ist schöner – und deutlich besser fürs Stadtklima als graue Platten! Urbane Gärten bringen den Städtern den Gartenbau wieder nahe. Sie fördern durch das gemeinsame „Projekt Garten“ ein Gemeinschaftsgefühl; gut für das soziale Umfeld.

Wir hoffen, dass die StuttgarterInnen diese Angebote annehmen – und ihre Stadtgärten ökologisch bewirtschaften, ohne chemische Keule und dergleichen. Dann macht der Garten gleich noch mehr Spaß und schadet weder Mensch noch Tier noch Umwelt.

Peter Pätzold

## WERTSTOFF

# Phosphor im Klärschlamm? Recyceln!

Grünes Umweltministerium fördert Forschungsprojekte zur Phosphorrückgewinnung.

■ In hiesigen Abwässern verbergen sich viele Stoffe, die wir dort nicht haben wollen. Auch einen zunehmend knapper werden Rohstoff kann man darin aufspüren: Phosphor. Im Gegensatz zu Erdöl gibt es für Phosphat keine alternativen Quellen. Der lebensnotwendige Nährstoff kann nur aus Phosphatgestein gewonnen oder recycelt werden. Als Land ohne eigene Phosphorvorkommen könnte Baden-Württemberg seine Phosphorversorgung langfristig ökologisch und wirtschaftlich nur sichern, wenn es zunehmend gelingt, Phosphor aus Abfällen zurückzugewinnen. Das Landesumweltministerium fördert dazu verschiedene Forschungsprojekte, denn Rückgewinnungstechnologien für Phosphor gibt es bis heute noch keine.

Unser grüner Umweltminister Franz Untersteller handelt mit der Unterstützung dieser Forschungsvorhaben nicht nur ökologisch, sondern auch ökonomisch vorausschauend. Denn bei steigenden Weltmarktpreisen könnte sich das Recyceln von Phosphat aus Klärschlamm mittelfristig rechnen.

Gabriele Munk



BEATE SCHIENER:

■ Ich habe mich zur Gemeinderatswahl aufstellen lassen, da ich das System Stadt vielfältig und spannend finde und meine Erfahrungen als Planerin bei Entscheidungsprozessen mit einbringen möchte.

Das Zusammenleben auf begrenztem Raum wird in Zukunft an Bedeutung gewinnen und die diversen Nutzungsansprüche müssen sorgfältig abgewogen werden. Die sich verändernde Gesellschaft mit ihren vielfältigen Bedürfnissen – wie beispielsweise die Ganztagsbetreuung von Kindergarten- und Schulkindern oder der Bedarf für die agil älter werdenden SeniorInnen, der Bedarf an Freizeit- und Erholungseinrichtungen, die Zusammensetzung in Gewerbegebieten etc. – samt allen Auswirkungen auf unser Mobilitätsverhalten ist eine große Herausforderung. Mit diesen Themen möchte ich mich als Stadträtin auseinandersetzen.

Mein Ziel ist, die Lebensqualität in Stuttgart zu erhalten bzw. zu verbessern. Da jeder Lebensbereich einen Raumbezug hat, steht er unmittelbar im Zusammenhang mit Bodenpolitik, Liegenschaften und Mobilität. Innenentwicklungen müssen behutsam durchgeführt werden, ausführliche Gespräche mit betroffenen Bürgerinnen und Bürgern sind dazu zu führen. Wichtig ist mir zudem der Austausch mit den Stadtbezirken, damit deren Anliegen, Ideen und Ziele in Entscheidungen einfließen können.

Beate Schiener, 55 Jahre, Raum- und Umweltplanerin, seit 2011 im Gemeinderat

## Welthaus Stuttgart eröffnet. Alles ist vernetzt!

**Am 22. Oktober fand die offizielle Einweihung statt, am 25. Oktober wurde den ganzen Tag gefeiert. Bereits im Vorfeld dieser Festlichkeiten war uns klar, dass das neue Welthaus nicht mehr aus Stuttgart wegzudenken ist. Warum?**

■ Die dunkle Schokolade mit Zitronencrisps schmilzt auf der Zunge. Mmmh ... – nein, ich habe kein schlechtes Gewissen. Ich freue mich sogar! Es ist mein erster Einkauf im neuen Weltladen an der Planie. Der Kakao kommt aus Bolivien, wurde fair gehandelt. Die Zitrone stammt aus biologischem Anbau und wuchs irgendwo auf dieser Welt mit Hilfe von Mensch, Sonnenschein, Luft und Erde. Immer mehr Menschen spüren und verstehen, dass unsere täglichen Entscheidungen weit mehr als „privat“ sind. Was wir einkaufen, von Textilien über Lebensmittel bis

zum Reinigungsmittel, wie wir uns fortbewegen, zu Fuß, mit dem Fahrrad, dem spritsparenden Auto und/oder dem öffentlichen Nahverkehr, und auch, wie wir Menschen miteinander umgehen: tolerant, offen, verzehrend oder eben nicht – alles dies beeinflusst Tag für Tag das Gesicht unserer Welt! Die Globalisierung hat uns weit über die Grenzen Europas vernetzt, die Menschheit rückt näher zusammen. So wächst die kulturelle Vielfalt auch in Stuttgart und bereichert unser aller Leben!

Auch wirtschaftlich profitiert Stuttgart enorm von dieser Vielfalt. Viel zu oft geht dieser Profit jedoch, direkt oder indirekt, auf Kosten von Menschen und Naturkapital – diese Entwicklung bringt viel Unheil mit sich. Immer mehr MitbürgerInnen machen sich über diese zerstörerische Wirtschaftsordnung Gedanken und versuchen, Alternativen zu entwickeln: Solidarische Ökonomie, Sharing

Economy, Postwachstumsökonomie, Gemeinwohlökonomie und eben auch die Initiativen für fairen Handel. Sie alle zeigen, dass wir als Gesellschaft nicht aufgeben, an eine bessere Welt zu glauben und uns für sie einzusetzen.

Darum bin ich begeistert, dass Eine-Welt-Initiativen und die Mitglieder des Welthaus Stuttgart e. V., die Stadt Stuttgart (ganz vorne mit dabei unser grüner Bürgermeister Werner Wölfle!), der Gemeinderat (ganz vorne mit dabei wir Grünen!) und die Region nun im Alten Waisenhaus an der Planie dieses wunderbare Projekt „Welthaus“ auf den Weg gebracht haben. Es besteht aus einem Welcome Center, einem Weltladen und einem Welt-Café.

**DAS WELTHAUS BRINGT MENSCHEN UND IDEEN ZUSAMMEN.** | Vernetzt werden hier Menschen, die neu in Stuttgart ankommen, mit Menschen, die diese Ankömmlinge herzlich und kompetent durch die neue Heimat lotsen. Vernetzt werden auch Ideen zur gegenseitigen Bereicherung im Miteinander der Kulturen (z. B. im globalen Klassenzimmer). Vernetzt werden Menschen, die gerne bewusst konsumieren, mit Menschen auf der ganzen Welt, die diese Konsumgüter anbauen, ernten, nähen und den Erlös daraus dringend für ihren Lebensunterhalt brauchen. Möge das bunte Welthaus langfristig eine Adresse für eine sich immer weiter entwickelnde Willkommens- und Innovationskultur in Stuttgart sein!

*Anna Deparnay-Grunenberg*



Foto: Redaktion

# DIE GRÜNEN STADTRÄTINNEN: ZUSTÄNDIGKEITEN, KONTAKTDATEN



**ANNA DEPARNAY-GRÜNENBERG,  
FRAKTIONSVORSITZENDE**

Bogenstraße 23b, 70569 Stuttgart  
Mail: [anna.deparnay-grunenberg@stuttgart.de](mailto:anna.deparnay-grunenberg@stuttgart.de)  
Telefon: 0177 6949264

Mitglied im Ältestenrat, im Verwaltungsausschuss, im Ausschuss für Wirtschaft und Wohnen, Reform- und Struktur-  
ausschuss, Unterausschuss Essensversorgung, Unterausschuss Leon-  
hardsviertel, Personalbeirat, Beirat für Umweltschutz, Beirat „Vermitt-  
lung der Geschichte des Nationalsozialismus in Stuttgart“, Ausschuss  
des Kommunalen Arbeitskreis Filder (KAF).  
Aufsichtsrat der Landesmesse Stuttgart GmbH.  
Betreuungsstadträtin für Vaihingen, stellvertretend für Stuttgart-Mitte  
und Möhringen.



**PETER PÄTZOLD,  
FRAKTIONSVORSITZENDER**

Cottastraße 49, 70180 Stuttgart  
Mail: [peter.paetzold@stuttgart.de](mailto:peter.paetzold@stuttgart.de)  
Telefon: 0711 216-60722

Mitglied im Ältestenrat, im Ausschuss für Umwelt  
und Technik, Verwaltungsausschuss, Reform- und Strukturausschuss,  
Sportausschuss, Unterausschuss Konzessionsvergabe, Unteraus-  
schuss NeckarPark, Unterausschuss Projektlenkungsgruppe Verkehrs-  
entwicklungskonzept, Unterausschuss Restrukturierung AWS,  
Unterausschuss Sanierungsprogramm Schulen, Unterausschuss  
Vergnügungsstättenkonzeption, Unterausschuss Wasserversorgung,  
Personalbeirat.  
Aufsichtsrat der Stadtwerke Stuttgart GmbH und im Aufsichtsrat der  
Stuttgarter Wohnungs- und Städtebaugesellschaft mbH (SWSG).  
Betreuungsstadtrat für Stuttgart-Süd, stellvertretend für Stuttgart-West  
und Hedelfingen.



**SILVIA FISCHER**

Thomas-Mann-Straße 71, 70469 Stuttgart  
Mail: [silvia.fischer@stuttgart.de](mailto:silvia.fischer@stuttgart.de)  
Telefon: 0711 857278

Mitglied im Ausschuss für Wirtschaft und Wohnen,  
im Krankenhausausschuss, Unterausschuss Jobcen-  
ter, Unterausschuss Weingut, Unterausschuss Wohnungsbau.  
Aufsichtsrat der Stadtwerke Stuttgart GmbH, Aufsichtsrat der Stutt-  
garter Wohnungs- und Städtebaugesellschaft mbH (SWSG), Aufsichtsrat  
der Volkshochschule Stuttgart, Verband der Krankenhäuser in  
Stuttgart e. V.  
Betreuungsstadträtin für Zuffenhausen, stellvertretend für Stammheim  
und Feuerbach.



**BENJAMIN LAUBER**

Möhringer Straße 70, 70199 Stuttgart  
Mail: [benjamin.lauber@stuttgart.de](mailto:benjamin.lauber@stuttgart.de)  
Telefon: 0711 50425359

Mitglied im Krankenhausausschuss, Jugendhilfe-  
ausschuss, Sportausschuss, Schulbeirat, Beirat  
Stuttgarter Bildungspartnerschaft, Vergabeausschuss „Zukunft der  
Jugend“, Mitgliederversammlung des Fördervereins Stuttgarter Jugend-  
haus e. V., Vorstand des Vereins Stuttgarter Jugendhaus.  
Aufsichtsrat der in.Stuttgart Veranstaltungsgesellschaft mbH & Co. KG,  
Aufsichtsrat der Objektgesellschaft Schleyer-Halle und Neue Arena  
GmbH & Co. KG, Aufsichtsrat der Stadion NeckarPark GmbH & Co. KG.  
Betreuungsstadtrat für Stammheim, stellvertretend für Stuttgart-Süd  
und Wangen.



**VITTORIO LAZARIDIS**

Tettnanger Straße 35a, 70327 Stuttgart  
Mail: [vittorio.lazaridis@stuttgart.de](mailto:vittorio.lazaridis@stuttgart.de)  
Telefon: 0177 7560842

Mitglied im Verwaltungsausschuss, im Internatio-  
nalen Ausschuss, Jugendhilfeausschuss, Sport-  
ausschuss, Unterausschuss Sanierungsprogramm Schulen, Schulbeirat,  
Beirat „Vermittlung der Geschichte des Nationalsozialismus in Stutt-  
gart“, Mitgliederversammlung des Fördervereins Stuttgarter Jugend-  
haus e. V., Vergabeausschuss „Qualitätsentwicklungsfonds“.  
Aufsichtsrat der Objektgesellschaft Schleyer-Halle und Neue Arena GmbH  
& Co. KG, Beirat der Landesbank Baden-Württemberg (LBBW).  
Betreuungsstadtrat für Stuttgart-West und Wangen, stellvertretend für  
Sillenbuch und Untertürkheim.



**ANDREA MÜNCH**

Hofener Straße 66, 70372 Stuttgart  
Mail: [andrea.muench@stuttgart.de](mailto:andrea.muench@stuttgart.de)  
Telefon: 0177 3023333

Mitglied im Ausschuss für Wirtschaft und Wohnen,  
Krankenhausausschuss, Unterausschuss Jobcenter,  
Unterausschuss Rosensteintunnel, Unterausschuss Wasserversorgung.  
Aufsichtsrat der Baden-Württembergischen Bank (BW-Bank), Aufsichtsrat  
der in.Stuttgart Veranstaltungsgesellschaft mbH & Co. KG, Haupt-  
versammlung der Landesbank Baden-Württemberg.  
Betreuungsstadträtin für Bad Cannstatt, stellvertretend für Obertürk-  
heim.



**GABRIELE MUNK**

Dischinger Weg 47, 70499 Stuttgart  
Mail: [gabriele.munk@stuttgart.de](mailto:gabriele.munk@stuttgart.de)  
Telefon: 0711 6400799

Mitglied im Ausschuss für Umwelt und Technik,  
im Städtebauausschuss, Unterausschuss Killesberg,  
Unterausschuss Mobilfunk, Unterausschuss Restrukturierung AWS,  
Unterausschuss Rosensteintunnel, Unterausschuss Vergnügungs-  
stättenkonzeption, Unterausschuss Wohnungsbau.  
Aufsichtsrat der Hafen Stuttgart GmbH, Verbandsversammlung des  
Zweckverbands Landeswasserversorgung, Verbandsversammlung des  
Zweckverbands Strohgäu-Wasserversorgung.  
Betreuungsstadträtin für Birkach und Plieningen, stellvertretend für  
Botnang und Weilimdorf.



**GABRIELE NUBER-SCHÖLLHAMMER**

Birkenwaldstraße 146, 70191 Stuttgart  
Mail: gabriele.nuber-schoellhammer@stuttgart.de  
Telefon: 0178 6538334

Mitglied im Internationalen Ausschuss, im Sozial- und Gesundheitsausschuss, Beirat Frauenhaus,

Beirat für Gleichstellungsfragen, Beirat Stuttgarter Bildungspartnerschaft, Arbeitskreis Spielplätze, Vergabeausschuss „Qualitätsentwicklungsfonds“, Vergabeausschuss „Zukunft der Jugend“.

Aufsichtsrat der Hafen Stuttgart GmbH.

Betreuungsstadträtin für Stuttgart-Nord und Botnang, stellvertretend für Degerloch.



**BJÖRN PETERHOFF**

Krefelder Straße 21, 70376 Stuttgart  
Mail: bjoern.peterhoff@stuttgart.de  
Telefon: 0152 28612940

Mitglied im Ausschuss für Umwelt und Technik, Ausschuss für Kultur und Medien, Unterausschuss

Mobilität, Unterausschuss NeckarPark, Beirat Stadtmuseum Stuttgart.

Aufsichtsrat der Flughafen Stuttgart GmbH, Beirat der Stuttgarter

Straßenbahnen AG (SSB), Verbandsversammlung des Zweckverbands

Hochwasserschutz Körsch (HWK).

Betreuungsstadtrat für Münster und Untertürkheim, stellvertretend für Bad Cannstatt.



**PETRA RÜHLE**

Bronnäcker 16, 70188 Stuttgart  
Mail: petra.ruehle@stuttgart.de  
Telefon: 0176 23407111

Mitglied im Ausschuss für Kultur und Medien, im Sozial- und Gesundheitsausschuss, im Internatio-

nationalen Ausschuss, Beirat des Renitenztheaters Stuttgart, Beirat für

Kinder- und Jugendtheater (JES), Beirat Theater tri-bühne e. V., Johann

Friedrich von Cotta-Literatur- und Übersetzerpreis, Jury für den Hegel-

Preis der Landeshauptstadt Stuttgart, Beirat des Theater Rampe.

Aufsichtsrat der Film- und Medienfestival gGmbH, Aufsichtsrat Stutt-

gart-Marketing GmbH, Verwaltungsrat der Württembergischen Staats-

theater Stuttgart.

Betreuungsstadträtin für Stuttgart-Ost und Möhringen, stellvertretend für Vaihingen.



**BEATE SCHIENER**

Sprollstraße 22a, 70597 Stuttgart  
Mail: beate.schiener@stuttgart.de  
Telefon: 0711 7280085

Mitglied im Ausschuss für Umwelt und Technik, Städtebauausschuss, Unterausschuss Europaviertel,

Unterausschuss Luftreinhaltung, Unterausschuss Vergnügungsstätten-

konzeption, Ausschuss des Kommunalen Arbeitskreis Filder (KAF).

Aufsichtsrat der Stuttgarter Versorgungs- und Verkehrsgesellschaft

mbH, Verbandsversammlung des Zweckverbands Filderwasserversor-

gung, Verbandsversammlung und Verwaltungsrat des Zweckverbands

Restmüllheizkraftwerk Böblingen.

Betreuungsstadträtin für Degerloch und Sillenbuch, stellvertretend für Birkach und Plöningen.



**CLARISSA SEITZ**

Im Fuchsbau 16a, 70499 Stuttgart  
Mail: clarissa.seitz@stuttgart.de  
Telefon: 0172 4199644

Mitglied im Krankenhausausschuss, im Sozial- und Gesundheitsausschuss, Ausschuss Stuttgart 21,

Unterausschuss Essensversorgung, Unterausschuss Konzessions-

vergabe, Unterausschuss Mobilfunk, Beirat für Umweltschutz, Preis-

gericht für den Umweltpreis der Landeshauptstadt Stuttgart.

Aufsichtsrat der Stuttgarter Straßenbahnen AG (SSB).

Betreuungsstadträtin für Weilimdorf, stellvertretend für Mühlhausen.



**JOCHEN STOPPER**

Landhausstraße 164, 70188 Stuttgart  
Mail: jochen.stopper@stuttgart.de  
Telefon: 0173 4400853

Mitglied im Verwaltungsausschuss, im Sozial- und Gesundheitsausschuss, Ausschuss Stuttgart 21,

Unterausschuss Leonhardsviertel, Unterausschuss Wasserversorgung,

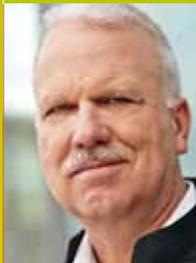
Arbeitskreis Spielplätze.

Aufsichtsrat der Stuttgarter Straßenbahnen AG (SSB), Aufsichtsrat des

Verkehrs- und Tarifverbunds Stuttgart GmbH.

Betreuungsstadtrat für Stuttgart-Mitte, Hedelfingen und Obertürk-

heim, stellvertretend für Stuttgart-Ost.



**ANDREAS G. WINTER**

Stuttgarter Straße 15, 70469 Stuttgart  
Mail: andreas.winter@fmz-stuttgart.de  
Telefon: 0171 5206355

Mitglied im Ausschuss für Kultur und Medien, Ausschuss für Wirtschaft und Wohnen, Beirat für

Gleichstellungsfragen, Beirat des Linden-Museums, Beirat des Thea-

terhauses e. V., Beirat Altes Schauspielhaus, Beirat des Verkehrsvereins

Pro Stuttgart e. V., Beirat Stadtmuseum Stuttgart, Beirat Treffpunkt

Rotebühlplatz, Beirat Theater der Altstadt, Auswahlkommission

„Ehrenplakette“, Runder Tisch Hotel Silber.

Aufsichtsrat der in.Stuttgart Veranstaltungsgesellschaft mbH & Co. KG,

Aufsichtsrat der Regio Stuttgart Marketing- und Tourismus GmbH,

Aufsichtsrat Stuttgart-Marketing GmbH, Stiftung Theaterhaus Stutt-

gart, Stiftungsrat der Stiftung Kunstmuseum Stuttgart gGmbH, Verwal-

tungsrat der Stuttgarter Philharmoniker, Verwaltungsrat der Württem-

bergischen Staatstheater Stuttgart.

Betreuungsstadtrat für Feuerbach und Mühlhausen, stellvertretend für

Stuttgart-Nord, Münster und Zuffenhausen.

# GRÜNE BEZIRKSVORSTEHERINNEN UND BEZIRKSBEIRÄTE:



## VERONIKA KIENZLE, BEZIRKS-VORSTEHERIN STUTTGART-MITTE

Alexanderstraße 116, 70180 Stuttgart  
Mail: v.kienzle@stuttgart.de  
Mobil: 0172 7543695

## REINHARD MÖHRLE, BEZIRKSVORSTEHER STUTTGART-WEST

Rosenbergstraße 148, 70193 Stuttgart  
Mail: bezirksvorsteher.west@stuttgart.de  
Telefon: 0711 216-60232

### ■ BAD CANNSTATT

Betreuungsstadträtin: Andrea Münch, SprecherInnen der grünen Bezirksbeiratsfraktion: Peter Mielert, peter.mielert@t-online.de, Brigitte Schreiner (stellv.), brigitte.schreiner@web.de

### ■ BIRKACH

Betreuungsstadträtin: Gabriele Munk, Sprecherin der grünen Bezirksbeiratsfraktion: Petra Pfendtner, petra@pfendtner.de

### ■ BOTNANG

Betreuungsstadträtin: Gabriele Nuber-Schöllhammer, Sprecher der grünen Bezirksbeiratsfraktion: Nicholas Gernhardt-Winkler, gernhardt-winkler@t-online.de

### ■ DEGERLOCH

Betreuungsstadträtin: Beate Schiener, SprecherInnen der grünen Bezirksbeiratsfraktion: Michael Huppenbauer, huppenbauer@huppenbauer-engel.de, Astrid Maurer (stellv.), astrid-maurer@t-online.de

### ■ FEUERBACH

Betreuungsstadtrat: Andreas G. Winter, Sprecher der grünen Bezirksbeiratsfraktion: Reiner Götz, reiner.goetz@n.zgs.de

### ■ HEDELFINGEN

Betreuungsstadtrat: Jochen Stopper, Sprecher der grünen Bezirksbeiratsfraktion: Eberhard Schweizer

### ■ MITTE

Betreuungsstadtrat: Jochen Stopper, SprecherInnen der grünen Bezirksbeiratsfraktion: Martin Ruoff, martin.ruoff@web.de, Andrea Leonetti (stellv.), andrea.leonetti@web.de

### ■ MÖHRINGEN

Betreuungsstadträtin: Petra Rühle, SprecherInnen der grünen Bezirksbeiratsfraktion: Christine Dietsmaier, dietsmaier@web.de, Rüdiger Reinboth, ruediger.reinboth@gmx.de

### ■ MÜHLHAUSEN

Betreuungsstadtrat: Andreas G. Winter, Sprecher der grünen Bezirksbeiratsfraktion: Tilman Efinger, tilman.efinger@st-josef-ggmbh.de

### ■ MÜNSTER

Betreuungsstadtrat: Björn Peterhoff, SprecherInnen der grünen Bezirksbeiratsfraktion: Samira Hamida, s.hamida@gmx.de, Alexandra Hanel, alexandra.hanel@gmx.net

### ■ NORD

Betr.stadtr.: Gabriele Nuber-Schöllhammer, Sprecher der grünen Bezirksbeiratsfraktion: Ralph Wöhrle, ralph.woehrl@gmx.de

### ■ OBERTÜRKHEIM

Betreuungsstadtrat: Jochen Stopper, Sprecher der grünen Bezirksbeiratsfraktion: Thomas Rehmet, t.rehmet@web.de

### ■ OST

Betreuungsstadträtin: Petra Rühle, SprecherInnen der grünen B.beiratsfraktion: Brian Krause, mail@briankrause.info, Ingrid Schwerdtfeger, i.schwerdtfeger@hotmail.de

### ■ PLIENINGEN

Betreuungsstadträtin: Gabriele Munk, Sprecher der grünen Bezirksbeiratsfraktion: Walter Schnee

### ■ SILLENBUCH

Betreuungsstadträtin: Beate Schiener, Sprecher der grünen Bezirksbeiratsfraktion: Robert Hintz, robert.hintz@gruene-mv.de

### ■ STAMMHEIM

Betreuungsstadtrat: Benjamin Lauber, Sprecherin der grünen Bezirksbeiratsfraktion: Elke Härig-Audretsch, elke.audretsch@t-online.de

### ■ SÜD

Betreuungsstadtrat: Peter Pätzold, SprecherInnen der grünen Bezirksbeiratsfraktion: Christa Niemeier, dialog@christa-niemeier.de, Wolfgang Jaworek (stellv.), wolfgang.jaworek@gmx.de

### ■ UNTERTÜRKHEIM

Betreuungsstadtrat: Björn Peterhoff, Sprecher der grünen Bezirksbeiratsfraktion: Martin Glemser, martin.glemser@web.de

### ■ VAIHINGEN

Betr.stadtr.: Anna Deparnay-Grunenberg, SprecherInnen der grünen Bezirksbeiratsfraktion: Christa Tast, c.tast@arcor.de, Volker Schweizer (stellv.), bezirksbeirat@volker-schweizer.de

### ■ WANGEN

Betreuungsstadtrat: Vittorio Lazaridis, SprecherInnen der grünen Bezirksbeiratsfraktion: Gerhard Föll, Barbara Stock-Edinger, barbara.stock-edinger@gmx.de

### ■ WEILIMDORF

Betreuungsstadträtin: Clarissa Seitz, Sprecherin der grünen Bezirksbeiratsfraktion: Annekathrin Essig, weil@anne-essig.de

### ■ WEST

Betreuungsstadtrat: Vittorio Lazaridis, SprecherInnen der grünen Bezirksbeiratsfraktion: Margit Riedinger, margit.riedinger@web.de, Martina Lemke (stellv.), lemke.tine@arcor.de

### ■ ZUFFENHAUSEN

Betreuungsstadträtin: Silvia Fischer, SprecherInnen der grünen Bezirksbeiratsfraktion: Alexandra Kaulin, BB-AK@email.de, Emeran Onana (stellv.), onana.emeran@yahoo.de



Stand: Oktober 2014. Karte: Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

## PERSONALIA I

# Wechsel an der Spitze

■ **ANNA DEPARNAVY-GRUNENBERG** ist die Neue an der Doppelspitze der Fraktion. Sie löst **SILVIA FISCHER** ab, die den Fraktionsvorsitz seit der Landtagswahl 2011 innehatte; beide übrigens gemeinsam mit Peter Pätzold. Silvia Fischer ist erfahren, vielseitig, bestens vernetzt in Verwaltung und Bürgerschaft und genießt in ihrer Heimatstadt Stuttgart Anerkennung und Respekt. Dass sie allround kann, hat sie in den letzten Jahren als Fraktionsvorsitzende bewiesen. Und was war das für eine bewegte Zeit! Der damalige Oberbürgermeister Dr. Wolfgang Schuster trat nicht mehr an, und wir hatten mit Fritz Kuhn den besten Kandidaten für Stuttgart, dem auch eine starke grüne Fraktion den Weg geebnet hat. So war sicher einer der Höhepunkte ihrer Zeit als Fraktionsvorsitzende, dem Oberbürgermeister die Amtskette anzulegen. Noch im selben Jahr waren die Haushaltsberatungen zu meistern und für den bereits erkennbar grün gefärbten Haushaltsplanentwurf wie auch für unsere Anträge Mehrheiten zu organisieren. Und doch war es notwendig, die Fraktion mit einem klaren, unverwechselbaren Profil kurz danach in die Kommunalwahl zu führen. Das höfliche und doch unablässige Bohren der engagierten Politikerin, die im Hauptberuf an einer Berufsschule unterrichtet, ist beeindruckend und meist zielführend. Dass diese zeitliche Belastung aber kein Dauerzustand sein konnte, ist verständlich. Wir sagen danke für diese Zeit! Silvia Fischer wird weiter an ihren Themen arbeiten und die Fraktion im Ausschuss für Wirtschaft und Wohnen als Sprecherin vertreten. Anna Deparnay-Grunenberg wird andere Akzente setzen, davon lebt Politik und die Arbeit einer Fraktion. Die Freude darüber und darauf ist da. Mit drei neuen Fraktionsmitgliedern, die die Arbeit der Fraktion bereichern werden, wird es spannend, lustvoll und voller Elan. Weiter geht's!

*Andreas G. Winter*



*Silvia Fischer legt Fritz Kuhn die Amtskette an – einer der Höhepunkte ihrer Zeit an der Spitze der Fraktion. Foto: Redaktion*

## PERSONALIA II

# Auf Wiedersehen!

■ Kommen und Gehen ist Bestandteil des politischen Lebens – und manch einer in der Stadtverwaltung kann mit Stolz von sich behaupten, mehrere Oberbürgermeister, noch mehr Bürgermeisterinnen und Bürgermeister sowie unzählige Stadträtinnen und -räte er- und überlebt zu haben. In unserer Fraktion haben sich fünf Stadträtinnen und -räte bewusst für den Schritt entschieden, zur vergangenen Wahl nicht mehr anzutreten und ihrem Lebensweg eine andere und neue Perspektive zu geben. Wir konnten uns also darauf einstellen – und trotzdem war es dann so plötzlich da: Wir mussten ohne die Erfahrung und den manchmal leicht sarkastischen, aber immer kenntnisreichen Kommentar von **MICHAEL KIENZLE** auskommen, der sich besonders in den Themen Kultur, Städtebau, Verkehr und Umwelt 25 Jahre lang engagierte, für die Erfolgsgeschichte unseres STADTBLATTS verantwortlich zeichnete und zu Recht für seine Verdienste um die Stadt vielfach geehrt wurde. **THEKLA WALKERS** engagiertes Eintreten für Bildungschancen, Umwelt- und Tierschutz wird uns aus ihrer Rolle als grüne Landesvorsitzende wieder begeben. Bei **TABEA SCHILLING** durften wir dreimaliges Mutterglück in diesen fünf Jahren erleben und ihr Engagement in Sachen Kultur und Bildung wird uns fehlen. Ja, das Ehrenamt Stadtrat ist zeitlich umfangreich, und die Entscheidung, sich jetzt um Familie und Beruf zu kümmern, verdient Respekt.

Für **NIOMBO LOMBA**, besonders engagiert in den Bereichen Bürgerbeteiligung, Kultur, Film- und Medienwirtschaft, war bei aller Leidenschaft der Spagat zwischen Beruf und Ehrenamt spürbar.

Fehlen werden frische und oftmals unkonventionelle Ideen des jüngsten Stadtrates der vergangenen Periode. Geprägt von seinem studentischen Blickwinkel, nah an den Themen der Jugend und der Bildung, den Neuen Medien und Open Data belebte er die Diskussionen und bereicherte mit Anträgen die Stadtpolitik. **PETER SVEJDA** entschloss sich, zugunsten einer Weltreise nicht mehr anzutreten. Fast neidvoller Respekt.

Ein Verlust schmerzt besonders und ist dem Wahlergebnis geschuldet:

**RUPERT KELLERMANN**, fünf Jahre Bezirksvorsteher im Stuttgarter Süden, wurde bei seiner Verabschiedung im Bezirk geehrt und für seine Verdienste zu Recht gewürdigt. In verhältnismäßig kurzer Zeit hat er viel bewirkt und noch mehr angestoßen. Wir hätten uns alle gewünscht, dass er diese Anstöße weiterentwickeln und durchführen kann. Das Wahlergebnis führte zu einem anderen Verhältnis in den Innenstadtbezirken. Schade!

So bleibt hier nur noch, allen danke zu sagen und für die Zukunft alles Gute zu wünschen.

*Andreas G. Winter*



AUS DEN BEZIRKEN:  
MÜHLHAUSEN + ÜBERALL

## Den Spurenstoffen auf der Spur – Medikamentenreste in Gewässern

**Wir setzen auf eine Doppelstrategie. Erstens: die Aufrüstung des Hauptklärwerks Mühlhausen, um Wasser noch besser filtern zu können, und zweitens: ein Informations- und Rücknahmekonzept für Arzneimittel.**

■ Wasser ist ein elementarer Grundbaustein allen Lebens. Wasser scheint in unseren Regionen eine nie versiegende Quelle zu sein. Es sprudelt aus unseren Wasserhähnen und stylischen Duschköpfen, durchströmt die Kaffeeautomaten, wäscht unser Obst und löscht unseren Durst.

**GLAS ANSETZEN UND GENIEßEN?** | Der Stoffkreislauf hört niemals auf. Alles, was reinkommt, muss auch irgendwie wieder raus. Komfortabel spült die Toiletten-spülung alles fort, was wir ihr auf die Reise durch das dunkle Labyrinth – den Abwasserkanal – mitgeben. Einige Kilometer weiter am Flussufer, unterhalb der Wasseroberfläche, schickt ein unsichtbares Rohr diese Wassermassen in den Neckar. Doch keine Sorge, viel ist vor dieser Einleitung passiert. Im Klärwerk ist Filter nach Filter geschaltet. Stoffgruppe für Stoffgruppe wird so aus dem Wasser herausgefischt.

Bei Medikamenten und ihren Wirkstoffen, die über die menschlichen Ausscheidungen oder durch unsachgemäße Entsorgung ins Abwasser gelangen, ist das jedoch anders. Sie stellen unsere Klärwerke vor neue Herausforderungen.

**PROBLEMATISCH SIND VOR ALLEM: RÖNTGENKONTRASTMITTEL, ANTI-BIOTIKA, HORMONE, SCHMERZMITTEL.**

**SIE SOLLTEN ERST GAR NICHT INS ABWASSER GELANGEN!** | Laut Umweltbundesamt (UBA) sind die Konsequenzen einer geringen, jedoch permanenten Zuführung von Arzneistoffen humantoxikologisch und ökotoxikologisch weitgehend unerforscht. Als besonders kritisch werden Röntgenkontrastmittel, Antibiotika, Hormone und Schmerzmittel eingestuft. Bereits seit geraumer Zeit beobachten Forscher, dass diese Stoffe für die Fauna unerwünschte Wirkung haben, und etwa zu hormonellen Störungen bei Fischen führen. Mittlerweile sind diese Spurenstoffe auch im Trinkwasser nachweisbar. Die Wasserversorgungsunternehmen betreiben erheblichen Aufwand, um uns KonsumentenInnen das Trinkwasser in Lebensmittelhöchstqualität zur Verfügung zu stellen. Sofern es Grenzwerte für bestimmte Stoffe gibt, sind diese eingehalten und in der Regel weit unterschritten. Für immer mehr nachweisbare Spurenstoffe gibt es jedoch noch gar keine Grenzwerte, da die langfristigen Wirkungen und Wechselwirkungen auf uns Menschen und auf Fauna und Flora noch nicht erforscht sind. Und eine Umweltrisikobewertung kann oft nicht durchgeführt werden, da diese (gemäß der Europäischen Arzneimittelbehörde EMA) nur für neu entwickelte Substanzen ab 2006 gilt.

Um derartigen Umweltrisiken aus dem Weg zu gehen, sollten Medikamentenreste erst gar nicht ins Abwasser gelangen, sondern über den Hausmüll entsorgt werden. Zusätzlich sollten in unseren Klärwerken die neusten Filtrationstechniken in einer weiteren Klärstufe zum Einsatz kommen,

z. B. mit Aktivkohlefilter. Erfahrungen aus anderen Klärwerken zeigen, dass mit Investitionen in weitere Filtrationsstufen sogar mittel- bis langfristig Kosten über die reduzierte Abwasserabgabe eingespart werden können.

**APOTHEKEN UND ÄRZTESCHAFT EINBINDEN** | Die beste und kostengünstigste Lösung ist jedoch: Was nicht im Kanal-labyrinth landet, muss auch nicht aufwendig herausgefiltert werden. Wir Grünen halten es deshalb für notwendig, alle Stuttgarterinnen und Stuttgarter über die richtige Entsorgung von Medikamenten zu informieren. Wir wünschen uns dafür ein mit lokalen Akteuren entwickeltes Medikamentenrücknahmekonzept. Prädestiniert sind dafür die Apotheken und die Stuttgarter Ärzteschaft. Ein Infoblatt, das in den Arztpraxen und Apotheken ausliegt, könnte die Auswirkungen von falscher Medikamentenentsorgung aufzeigen.

Der andere große Schwerpunkt liegt in der technischen Aufrüstung unseres Hauptklärwerks Mühlhausen. Wir fordern für die kommenden Haushaltberatungen ein klar abgestimmtes und mit Kosten unterlegtes Konzept zur Erweiterung des Klärwerks mit dem Ziel, möglichst viele Spurenstoffe aus dem Abwasser zu filtern. | **ALLES KLAR?**

*Gabriele Munk*



Foto: Gabriele Munk



**CLARISSA SEITZ:**

■ Ich bin und bleibe eine Gegnerin von Stuttgart 21. Die milliardenteure Tieferlegung des Hauptbahnhofs ist für mich eine der größten Fehlentscheidungen der jüngeren Stadtgeschichte. Fast alle Defizite, die wir Grünen an Stuttgart 21 bisher angeprangert haben, stellten sich leider tatsächlich als Schwachstellen heraus. Ich werde das Projekt trotz fortschreitendem Bau auch künftig kritisieren und der Bahn weiter auf die Finger schauen. Die Erörterungsverhandlung auf den Fildern hat deutlich gezeigt, dass Stuttgart 21 für den Schienenverkehr viele Engpässe schafft. Deshalb ist die Führung der Gäubahn über die Panoramastrecke in den Stuttgarter Talkessel – wie würde Angela Merkel sagen? – alternativlos.

Unsere Wälder, Wiesen und Felder sind ein unschätzbare Gut und eine unersetzbare Lebensgrundlage. Davon profitieren die nach Erholung suchenden Menschen ebenso wie Tiere und Pflanzen. Für den Schutz und Erhalt dieser Flächen werde ich mich weiterhin einsetzen.

In Stuttgart müssen wir die Einrichtung weiterer Taubenschläge voranbringen. Nur so kann der Taubenbestand tierschutzgerecht auf ein stadtverträgliches Maß reduziert werden.

Als begeisterte Pedelec-Fahrerin trete ich dafür ein, dass Radfahrer und Fußgänger als gleichberechtigte VerkehrsteilnehmerInnen eine höhere Priorität erhalten, indem man ihnen mehr Platz auf den Straßen gewährt.

*Clarissa Seitz, 54 Jahre, Berufsberaterin, seit 2009 im Gemeinderat*

*Bürgermeister Werner Wölfle auf der „Lümmelbank“ in Luginsland. Rechts im Bild: der Untertürkheimer Bezirksvorsteher Klaus Eggert, seit 1. Oktober im Ruhestand und nun womöglich häufiger dort anzutreffen. Foto: Margit Riedinger*

QUER DURCH STUTTGART



# Spaziergänge im Stadtbezirk

■ **ES GIBT IMMER ETWAS NEUES ZU ENTDECKEN!** | Die Tradition der Spaziergänge in den Stadtbezirken habe ich gleich zu Beginn meiner Amtszeit begonnen und setze sie seither mit großer Leidenschaft fort. Auch dieses Jahr war ich wieder viel unterwegs, ob zu Fuß, mit dem öffentlichen Nahverkehr oder dem Fahrrad. Zwischen Mai und Oktober habe ich die Bezirke Vaihingen, Botnang, Untertürkheim, Weilimdorf und Stuttgart-Mitte besucht. Neben all den anderen Terminen, Sitzungen, Beratungen im Rathaus sind mir diese Vor-Ort-Termine und Begegnungen außerordentlich wichtig und wertvoll.

Papier ist geduldig – ich war schon immer davon überzeugt, dass man am besten durch eigene Anschauung lernt und versteht. Auch gibt es immer wieder lustige Begebenheiten. Zum Beispiel weiß ich zwar, was ein Lümmel ist – früher war ich nach Aussage meiner besorgten Mutter selbst ein „Gammler“ –, aber dass es eine offizielle Bezeichnung für eine bestimmte Spielplatzbank ist, weiß ich erst seit kurzem. Die Welt verändert sich. Die BezirksvorsteherInnen erarbeiten mit großer Sorgfalt die Routen durch den Stadtteil. Geschickt präsentieren sie Wünsche,

Bedarfe, Problemlagen in ihrem Bezirk, stellen aber auch neue Ideen und Erfolgsgeschichten vor, wie z. B. den wunderschön sanierten Spielplatz in Luginsland. Gemeinsam mit den BezirksbeirätInnen und interessierten BürgerInnen besuche ich Einrichtungen im Bezirk, höre von interessanten Ideen, etwa zur Nutzung von Leerstand, zum Ausbau der sozialen Infrastruktur oder zu Verkehrsfragen, zur Sicherung von Einkaufsmöglichkeiten und vieles mehr.

**INPUT VON VOR ORT** | Diese Anregungen direkter Bürgerbeteiligung vor Ort nehme ich mit zurück ins Rathaus. Ich bespreche sie mit den KollegInnen anderer Referate oder den Amtsleitungen betroffener Ämter – so ließ sich schon manches rasch und unbürokratisch lösen. Ortskenntnis und Fachwissen der BezirksvorsteherInnen und -beiräte sind für die Stadtverwaltung und den Gemeinderat Stuttgart eine konstante, zuverlässige und qualitätsvolle Form der Bürgerbeteiligung, ohne deren Beratungsergebnisse manche Entscheidung im Gemeinderat nicht so gut informiert getroffen werden könnte, wie es jetzt der Fall ist.

*Werner Wölfle, Bürgermeister Allgemeine Verwaltung und Krankenhäuser*





Viele Menschen mischen mit. Auch rund um die Villa Berg: bei einem Planungspicknick, bei Occupy Villa Berg. Dort haben kreative Ideen. Die Kultur im Osten wird auch vom AK Kultur der Grünen Stuttgart-Ost unterstützt, zuletzt durch den Kulturspaziergang

S-OST

## Der bewegte Osten – Geschichten aus dem Stadt

Schwerpunkt unserer neuen Reihe „Aus den Stadtbezirken“ in diesem STADTBLATT: Stuttgart-Ost. Ein heterogener Bezirk mit vielen Problemstellungen, aber vor allem mit viel kreativem und gesellschaftlichem Potenzial. Ein Stadtteil, in dem sich gerade viel bewegt.

■ Vielfältig, historisch, bunt und kreativ. 45.826 Einwohner, 903,5 Hektar Fläche. Die Gänsheide mit ihren Villen, die Uhlands- höhe mit der ältesten Waldorfschule der Welt, der Panoramablick vom Frauenkopf, die mittelalterlichen Strukturen in Gaisburg und Gablenberg, die Arbeitersiedlungen Ostheim und Raitelsberg. Der Verkehrsknoten Stöckach, der Mineralbadstandort Berg. Der neue „Medienosten“ der Kreativbranche, die Villa Berg und ihr Park. Und natürlich das Wahrzeichen, der Gaskessel. Das alles ist der Stuttgarter Osten.

**VILLA UND PARK BERG** | Ein großer Schritt wurde geschafft, der Grundsatz- beschluss, den Bürgerinnen und Bürgern Villa und Park wieder zurückzugeben, steht. Doch nun dauern die Verhandlungen zwischen Stadt und Investor an. Jetzt gilt es, zeitnah den Verfall mit der schnellst- möglichen Übernahme der Villa Berg durch die Stadt zu stoppen. Neben der Villa selbst besteht auch ein großer Sanierungsbedarf im Bereich der Wege und Parkflächen. Hier müssen die Unterhaltsmaßnahmen und -mittel für den Park erhöht werden. Das hat unsere Fraktion auch bereits beantragt. Deutlich spürbar und sichtbar ist seit Langem auch das große Engagement der BürgerInnen vor Ort. So veranstaltet „Occupy Villa Berg“ verschiedene gut be- suchte Treffen, bei denen Ideen, Konzepte und Hintergrundwissen zu Park und Villa ausgetauscht werden. Daraus entstanden bereits praktische An- sätze. Derzeit erstellt die Hochschule für Technik Stuttgart im Rahmen eines instituts- übergreifenden Projekts einen „Atlas Villa Berg“. In diesem Atlas werden alle das Areal betreffenden Themen aufgearbeitet sowie Materialien und Quellen zu Villa und Park wissenschaftlich erfasst. Das langsam verfallende Belvedere am Rosen- garten soll nach einer Bauaufnahme und Materialuntersuchung gereinigt und wieder- hergestellt werden, unterstützt durch das Kärcher Kultursponsoring und in Abstim- mung mit dem Garten-, Friedhofs- und Forst-

Endlich! Die Räume des ehemaligen Theaters im Depot sind wieder mit Leben gefüllt. Foto: S. Haymann





und offene Strukturen einen partizipativen Prozess in Gang gesetzt. ng mit dem Kulturwerk, der Jungen Bühne, dem Laboratorium, dem Animationsfilm-Studio Filmbilder und der Buchhandlung Ostend. Fotos: Michael Haußmann (oben, rechts), Roland Hartmann (rechts oben, ganz rechts)

## bezirk

amt und dem Amt für Denkmalschutz. Die Initiativen leisten hier sehr wertvolle Arbeit. Bei der Frage nach der künftigen Gestaltung und Nutzung wollen wir hier anknüpfen und das bürgerschaftliche Engagement weiterhin einbeziehen.

Den weiteren Diskussions- und Beteiligungsprozess möchten wir daher mit den Akteuren vor Ort abstimmen und gestalten. Denn wir sind davon überzeugt, dass in solchen Prozessen sehr großes kreatives Potenzial liegt, das wir heben wollen.

**VIEL SANIERUNG NÖTIG** | Um die schnelle Sanierung nach dem Rückkauf zu ermöglichen, wurde das Sanierungsgebiet Stöckach, wie von uns vorgeschlagen, um den Bereich der Villa Berg ausgeweitet. Auch hier läuft der Beteiligungsprozess schon lange und durchaus erfolgreich. Nun geht es in die letzte Runde, der Planungswettbewerb ist ausgelobt und im Herbst werden die beteiligten Architekturbüros bei einem Beteiligungsworkshop die Ideen der Bürgerinnen und Bürger ungefiltert mitnehmen. Ein wichtiger Antrag kam hier von der grünen Gemeinderatsfraktion. Darin steht, dass die ehemalige Hauswirtschaftliche Schule nicht verkauft werden darf, ohne zunächst über Konzepte und Nutzungen zu beraten und in einem gemeinsamen Prozess weiterzuentwickeln. Die städtebaulichen Konzepte und vorgeschlagenen Nutzungen des geplanten Ideenwettbewerbs sollen die Grundlage für eine weitere Bürgerbeteiligung im Stuttgarter Osten liefern.



Auch bei den anderen Sanierungsgebieten des Ostens spielt die Bedeutung des öffentlichen Raums, aber auch die Verkehrsproblematik eine wichtige Rolle. So wurde die Talstraße im Rahmen des Sanierungsgebiets Stuttgart 24 mittlerweile umgestaltet, leidet aber weiter sehr unter dem hohen Verkehrsaufkommen. Und beim nun begonnenen Sanierungsgebiet 30 spielt die Umgestaltung der Gablenberger Hauptstraße eine bedeutende Rolle. Die Straße wird Tag für Tag von vielen Pendlern genutzt; entsprechend hoch ist die Verkehrsbelastung. Für Fußgänger ist die Straße in Teilen sehr unattraktiv. Dazu kommt ein schleichender Niedergang in Teilen der Einkaufsstraße. Nun sollen im Rahmen der Sanierung Fahrbahnen schmaler, Gehwege breiter, der öffentliche Raum attraktiver werden. Doch dauerhaft muss hier unbedingt eine weitreichende Verkehrsberuhigung angestrebt werden.

**MEHR KULTUR IM OSTEN** | Sowohl unsere Fraktion im Gemeinderat als auch im Bezirksbeirat Ost haben immer wieder in Erinnerung gerufen, dass das ehemalige Theater im Depot schon jahrelang leersteht, während andere dringend nach Räumen suchen. Sie haben darauf gedrungen, hier eine Zwischennutzung zu ermöglichen. Nun endlich ist es soweit, am 19. September konnte vor ausverkauftem Haus die Eröffnung des OST als Interimsspielstätte der Freien Tanz- und Theaterszene stattfinden. Bis Juli 2015 können die Räumlichkeiten

genutzt werden. Allerdings gibt es auch noch einige Schwierigkeiten im neuen OST. Der teilweise schlechte Zustand des Gebäudes, hohe Nebenkosten und vor allem viel Arbeit für ein sehr kleines Team belasten die Anfänge. Doch die Freude über die neue Spielstätte überwiegt bei Weitem.

Und im Osten gibt's noch mehr Theater: Gleich nebenan hat das kleine La Lune eröffnet. Hier wird exquisite Bühnenkost mit der dazu passenden Suppe serviert, und im Stöckach bringt das Theater Atelier auf einer der kleinsten Bühnen Stuttgarts nicht nur russische Stücke zur Aufführung. Vielfältig ist auch das Kulturprogramm im Kulturwerk, mit Kooperationspartnern wie der Freien Bühne, die mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen Stücke aufführt, die deren Lebenswirklichkeit widerspiegeln, und der Wilden Bühne, einem soziokulturellen Forum für ehemalige Drogenabhängige, das mit seiner Arbeit auf bundesweit einzigartige Weise Prävention und Nachsorge mit Kultur verbindet. Eine wichtige Einrichtung, nicht nur im Kultur-, sondern vor allem auch im sozialen Bereich. Wir Grünen werden diese kulturellen Initiativen auch in Zukunft nach Kräften unterstützen.

*Petra Rühle*



# Vorfahrt für Carsharing! Autoteilen im Westen

Wenn im Stuttgarter Westen das Thema Parkplätze diskutiert wird, steht auch immer das Parkraummanagement und der damit verbundene Bau von Bewohnertiefgaragenplätzen im Mittelpunkt. Völlig zu Unrecht wird der Beitrag von Carsharing eher am Rande erwähnt.

■ Allein der größte und älteste Carsharing-Anbieter, Stadtmobil, hält in Stuttgart-West 89 Autos an 29 Stationen bereit, die von rund 1.150 Bürgerinnen und Bürgern genutzt werden. Bundesweite Erfahrungen zeigen, dass jedes Carsharing-Fahrzeug acht bis zehn Privatfahrzeuge ersetzt. Im Westen wären dies vorsichtig gerechnet mehr als 700 Pkw, die zusätzlich auf unseren Straßen stehen würden. Der Erfolg des Parkraummanagements wäre somit glatt verpufft.

### WEITERE STELLPLÄTZE GESUCHT |

Gerne würde Stadtmobil im Westen noch deutlich mehr Autos anbieten; es ist aber nicht leicht, geeignete Stellplätze zu finden. Deshalb war der Antrag der grünen Gemeinderatsfraktion, der die Verwaltung aufforderte, konsequent zu prüfen, wo zusätzliche Stellplätze geschaffen werden können, sehr hilfreich. Seither ist es in unserem Stadtbezirk Standard, dass in städtisch gebauten oder geförderten Bewohnertiefgaragen auch Carsharing-Plätze geschaffen werden. Zuletzt im Rossbollen-gässle, beim Schwäbischen Frauenverein und ganz aktuell im Friedrich-Eugens-Gymnasium. In der hellen und großzügig gestalteten Garage unter dem Sportfeld des Gymnasiums in der Lindenspürstraße stehen ab sofort drei Fahrzeuge: ein Toyota Kleinwagen und zwei praktische Familienkombis.

Ich möchte mich an dieser Stelle ganz herzlich bei Stadtmobil für ihr attraktives Angebot im Westen bedanken. Immer mehr Bürgerinnen und Bürger können so auf ihr eigenes Auto verzichten. Statt mehr Parkraum zu schaffen, bietet sich dadurch im öffentlichen Raum die Chance, Plätze für Menschen zu gestalten und den Fuß- und Radverkehr voranzubringen.

*Reinhard Möhrle,  
Bezirksvorsteher Stuttgart-West*



REINHARD MÖHRLE:

■ In den letzten Jahren haben wir für den Westen viele Projekte auf den Weg gebracht, die ich gerne als Bezirksvorsteher weiter tatkräftig unterstützen möchte. Eines der wichtigsten Vorhaben ist die Neubebauung des Olga-Areals. Dort werden 200 Wohnungen gebaut, fast die Hälfte durch Baugemeinschaften. Dazu kommt eine Kita mit Familien- und Nachbarschaftszentrum. Trotz einer intensiven Bebauung bleibt Platz für mehr Spiel- und Freiflächen und für Bäume.

Die Verlagerung der Jugendverkehrsschule in den Hinteren Vogelsang ermöglicht unseren SchülerInnen eine qualifizierte Verkehrserziehung und bringt dem Stadtbezirk auf dem Diakonissenplatz einen neuen Park. Dieser soll mit den BürgerInnen zusammen geplant und gestaltet werden.

Eine der Besonderheiten des Stadtbezirks, der Feuersee, wird Schritt für Schritt aufgewertet. Die Wasserqualität wird verbessert, der Zufluss deutlich erhöht. Durch die Neugestaltung des Südufers wird der See noch besser erlebbar; auch Eltern mit Kinderwägen und gehbehinderte Menschen können dann das Ufer erreichen.

Im Rahmen des Sanierungsprogramms Stuttgart 28 kann vor allem das Wohnumfeld in der Elisabethenanlage, am Bismarckplatz, am Park beim Gesundheitsamt und in der Johannesstraße verbessert werden. Derzeit läuft dazu eine breite Bürgerbeteiligung.

*Reinhard Möhrle, Bezirksvorsteher  
Stuttgart-West*



Der Bezirksvorsteher Reinhard Möhrle und der Vorstand von Stadtmobil, Ulrich Stähle, eröffnen die neue Carsharing-Station am Friedrich-Eugens-Gymnasium. Foto: Edgar Augel/Stadtmobil



S-MITTE



**VERONIKA KIENZLE:**

■ Die Entscheidung, erneut als Bezirksvorsteherin von Stuttgart-Mitte anzutreten, fiel mir nicht schwer. Denn der Bezirksbeirat Mitte hat ja erkennbare Erfolge erreichen können. Doch der hohe Druck großer Bauprojekte, die intensiver gewordenen Nutzungen der Innenstadt und die sozialen Verwerfungen haben unsere Arbeit schwieriger und unübersichtlicher gemacht. Arbeitnehmer, Konsumenten und Touristen pendeln täglich ins Zentrum. Groß-Events drängen in die Stadtmitte, genau wie die Jugend aus Stuttgart und der Region. Gleichzeitig wollen aber auch immer mehr Menschen mitten in der Stadt wohnen und leben – oftmals ein Interessenkonflikt. Auch wer demonstrieren will, tut dies in der Innenstadt. Und nicht zuletzt finden Neubauvorhaben hier ihren Platz: Shoppingmalls, Hotelkomplexe, der Bahnhof, zuletzt die John-Cranko-Schule. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass sich ein/e Bezirksvorsteher/in nicht vor Konflikten zwischen den verschiedenen Nutzer- und Interessengruppen drücken darf. Es gilt, Kritik auszuhalten. Denn genau durch diesen Schmerzzustand stellt sich dann vielleicht die notwendige Nutzungsmischung ein, die das Leben in der Stuttgarter Innenstadt so interessant macht. Und weil ich auch in Zukunft in einer interessanten Innenstadt leben möchte, freue ich mich auf die kommenden fünf Jahre als Bezirksvorsteherin von Stuttgart-Mitte.

*Veronika Kienzle, Bezirksvorsteherin Stuttgart-Mitte*

# Was geht in Stuttgarts Mitte? IGs und BIs loten das aus.

**Der Stadtbezirk Stuttgart-Mitte ist durch seine Verkehrsschneisen in acht Teilquartiere zerschnitten. Deshalb sollte der Bezirk über seine Quartiere gestärkt werden. Dort vor Ort haben sich die verschiedensten Mitstreiter zusammengetan, um sich für ihr Viertel und ihre Sache einzusetzen.**

■ In allen acht Vierteln gibt es rührige Initiativen, deren Anregungen wir ernst nehmen sollten: das Netzwerk Kernerviertel, die Feinstaubinitiative Neckartor, das Forum Hospitalviertel, die IG Gerberviertel, die Bohnenviertelinitiative und der Runde Tisch Leonhardsviertel – sie alle arbeiten engagiert für ihre Stadtmitte.

## **BEISPIEL LEONHARDSVIERTEL**

Der Runde Tisch Leonhardsviertel ist der Motor für den „Unterausschuss Leonhardsviertel“. Von der Gemeindeschwester bis zum Mitglied der Hells Angels, vom Gastrologen mit und ohne Milieubezug bis zur Grundschullehrerin: Alle setzen auf die Rückeroberung der Altstadt, auf den Rückkauf und den Schutz der Barockhäuser, auf die Eindämmung der Elends- und Straßenprostitution. Auch kreative Initiativen sind dort mit Architektur- und Galerie-Projekten aktiv. Zuletzt dazugekommene Aktions-

gruppen kümmern sich um Urban Gardening, Taubentürme oder um Container für Fahrräder für Flüchtlinge.

## **IN ZUKUNFT SOLL ES SICH IN STUTTGARTS MITTE GUT WOHNEN UND SCHÖN FEIERN LASSEN.**

■ Mit der Beendigung des Erbbauvertrags „Züblin-Parkhaus“ ergibt sich die Gelegenheit, attraktives und intergeneratives Wohnen mitten in der Innenstadt zu verwirklichen. Das wäre sowohl für das Bohnen- als auch fürs Leonhardsviertel ein städtebauliches Heilpflaster. Wir wollen bereits 2016 mit einer bürgerbeteiligten Planung beginnen. Und auch Flüchtlinge sollen im Stadtbezirk eine Heimat finden – die neugegründeten Freundeskreise brauchen unsere Unterstützung. Nicht zuletzt wird das Parkraummanagement die Situation und die Mobilität der Innenstadtbewohner verbessern – weitere Rad- und Fußwege aber auch!

*Veronika Kienzle, Bezirksvorsteherin Stuttgart-Mitte*

*Leo 6 im Leonhardsviertel: illegales Bordell, gerichtlich bestätigt. Trotzdem weiter geöffnet. Der Eigentümer dreht die lange Nase und verhindert mit Verfahrenstricks vor Gericht die Schließung. Jeden Tag nimmt er dadurch über 2.000 Euro ein. Wie lange lässt sich die Stadt das noch gefallen? Foto: Nora Mandru*





# A- statt B-Anschluss an der Tränke? Verkehr durch die Hintertür!

**Ein Hopplahopp-Beschluss hinter verschlossenen Türen sollte Fakten schaffen. Vollanschluss an die A8? Nicht mit uns!**

■ Grundstücksgeschäfte werden in Stuttgart in nicht-öffentlichen Sitzungen im Wirtschaftsausschuss beraten und beschlossen. Über dieses Vorgehen kann man geteilter Meinung sein. Unglaublich war jedoch in diesem Rahmen ein Vorschlag vom Referat für Wirtschaft und Finanzen: Der bestehende Halbanschluss an der B 27 in Höhe des Degerlocher Gewerbegebiets Tränke von und nach Stuttgart solle durch zwei weitere Äste von und zur Autobahn – somit als Vollanschluss – für mehrere Millionen Euro beschlossen werden.

**PRÄMISSEN HABEN SICH GEÄNDERT.**

Diese beiden Äste sind zwar in einem Bebauungsplan von 1996 vorgesehen. Jedoch fand sich seither keine Mehrheit im Gemeinderat, um die erforderlichen Haushaltsmittel, mindestens drei Millionen Euro, bereitzustellen. 1997 wurde lediglich der Halbanschluss hergestellt, da bereits damals zunehmender Durchfahrtsverkehr in Degerloch befürchtet wurde. Dies sieht 17 Jahre später nicht besser aus; im Gegenteil: Der

Verkehr auf der B 27 hat zugenommen, und die Voraussetzungen haben sich ebenfalls stark verändert. Es gibt keinen Hotelinvestor mehr, der die Hälfte der Kosten übernehmen wollte. Gelder aus dem GVFG-Topf (Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz) sind keine vorhanden, weil sie alle in den Rosensteintunnel geflossen sind. Die damalige temporäre Sperrung der äußeren Eplestraße ist aufgehoben, und die Tränke inzwischen aufgesiedelt.

Der auf der B 27 von der Autobahn kommende Verkehr staut sich täglich in Richtung Innenstadt. Es ist bekannt, dass Autofahrer jede erdenkliche Möglichkeit nutzen, dies zu umgehen. Mit einer Zustimmung zur Erweiterung wird der Schleichverkehr durch Degerloch begünstigt – mit einem Navi ist es kein Problem, eine Abkürzung durch den Stadtteil zu finden.

Das Wirtschaftsreferat bringt Begleitmaßnahmen ins Gespräch, damit die Wohnbevölkerung nicht belastet wird. Nur: Wie sollen die aussehen? Weitere Pfortnerampeln, die den Verkehr dann in der Tränke zurückhalten und die dort ansässigen Gewerbetreibenden und ihre Kunden nicht mehr ein- noch ausfahren lassen? Degerloch und

die umliegenden Stadtteile Möhringen, Asemwald und Schönberg sind im Einklang mit „ihrem“ Gewerbegebiet Tränke und nutzen die vielfältigen Angebote gerne. Warum soll dieser Zustand nun für viele Millionen Euro verschlechtert werden?

**VERKEHRSENTWICKLUNGSKONZEPT WIRD KONTERKARIERT!**

Es sieht nach einem Schildbürgerstreich aus, wenn dieser „Föll-Anschluss“ wirklich realisiert werden sollte. Es erschließt sich niemandem, warum viele Millionen Euro in einen Ausbau gesteckt werden sollen, der dem Stadtteil mehr Verkehr bringt, und daraufhin dann nochmals Geld fließen soll in Schutzmaßnahmen für Degerlochs Wohnbevölkerung an der Reutlinger- und Eplestraße sowie für die Schulen an der Albstraße.

Dieses Vorgehen widerspricht entschieden dem zuvor beschlossenen Verkehrsentwicklungskonzept, in dem es heißt: Um die Landeshauptstadt Stuttgart weiterhin als attraktiven Wirtschaftsstandort und Wohnort mit hoher Lebensqualität zu positionieren, soll auch der Grundsatz der Transparenz gegenüber Bürgerinnen und Bürgern bei allen Maßnahmen der Verkehrs- und Mobilitätsplanung gewährleistet sein.

*Beate Schiener*



**CHRISTO WAR DA!**

Ja, im April dieses Jahres wurde Christo in Stuttgart mit dem Theodor-Heuss-Preis ausgezeichnet. Es war großartig, diesen Künstler live zu erleben. Aber im Ernst: Den Wilhelmspalais hat er nicht verhüllt. Spannend wird der Inhalt des neuen Stadtmuseums. Im Beirat werden wir unsere Ideen einbringen können. **A. W.**

*Foto: Nora Mandru*



Facebook-Seite „Die Grünen im Stuttgarter Rathaus“



**JOCHEN STOPPER:**

■ Freude an Politik, „Lust auf Stadt“ und die direkten Einfluss- und Gestaltungsmöglichkeiten der Kommunalpolitik sind meine Motivation. Und natürlich die besondere Konstellation in Stuttgart: eine Bevölkerung, die grünen Ideen gegenüber aufgeschlossen ist, starke Grüne im Gemeinderat, ein grüner Oberbürgermeister und jede Menge Herausforderungen auf dem Weg zu einer nachhaltigeren Stadt. Besonders engagieren will ich mich dabei für eine intelligenteren, nachhaltigeren Mobilität in Stuttgart, bei der Fußgänger und Fahrradfahrer nicht länger an den Rand oder in Konflikte getrieben werden und der öffentliche Verkehr besser und attraktiver wird. Die Entwicklung bei Stuttgart 21 darf dem nicht im Wege stehen und muss, wo immer sie zu beeinflussen ist, zu möglichst geringen Belastungen für die BürgerInnen und zu größtmöglicher Leistungsfähigkeit des öffentlichen Verkehrs geführt werden. Sehr am Herzen liegt mir auch ein kinder- und familienfreundliches Stuttgart. Dazu gehören für mich mehr Freiraum für Kinder und Jugendliche, sichere und gesunde Lebensbedingungen auch in der Innenstadt, eine gute Betreuungsinfrastruktur, längeres gemeinsames Lernen in erstklassigen Schulen und vielfältige, allen zugängliche Angebote im Sport-, Kultur- und Freizeitbereich.

*Jochen Stopper, 40 Jahre, Vorstandsreferent, seit 2009 im Gemeinderat*

## STUTTGARTWEIT

# What's up? Guck auf Facebook!

■ Wer die aktuellsten Nachrichten aus dem Stuttgarter Rathaus, unsere wichtigsten Anträge und Pressemitteilungen, spannende Veranstaltungstipps und wichtige grüne Themen zum Nachdenken und Mitdiskutieren nicht verpassen will, der sollte unsere Facebook-Seite „Die Grünen im Stuttgarter Rathaus“ besuchen.

Dort findet ihr viele Infos rund um unsere Arbeit im Gemeinderat und über von uns geplante Veranstaltungen und Aktionen. Ihr erfahrt, wo unsere StadträtInnen unterwegs sind und für welche Themen sie sich stark machen. Und es gibt was fürs Auge: Zum Beispiel die ersten Bilder von der Eröffnung des Weltladens in Stuttgart-Mitte, Fotos von Veranstaltungen im Rathaus und interessante Lese- und Videotipps.

Doch bei uns geht's nicht nur ums Zugucken. Wir wollen mit euch über Themen, die unsere Stadt betreffen, diskutieren, wollen eure Meinung wissen und eure Anregungen und Ideen erfahren: Wohin soll sich unsere Stadt entwickeln? Deshalb freuen wir uns, wenn ihr uns auf Facebook besucht, mit uns ins Gespräch kommt, uns „liked“ und mit euren Freunden „teilt“. | **WIR FREUEN UNS**

**AUF EUREN BESUCH.**

*Eure Grünen im Stuttgarter Rathaus*

## S-NORD



# Radweg durch den Killesberger Höhenpark

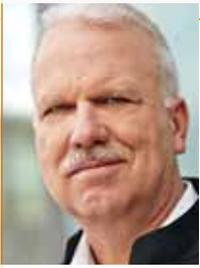
■ Ja, der Höhenpark ist eine wunderbare Insel der Ruhe und der Erholung. Er ist neben der Wilhelma eine einzigartige gärtnerische Schmuckanlage und muss einen besonderen Schutz genießen. Ja, das Fahrrad wird immer mehr als praktisches Verkehrsmittel genutzt, gerade auch im Berufsverkehr. Und das ist auf vielen Straßen eine gefährliche Angelegenheit, wie zum Beispiel in Feuerbach auf der Oswald-Hesse-Straße in Richtung Killesberg. Auf manchen Strecken müssen Radler außerdem unsinnige Umwege in Kauf nehmen – wie im Falle des Höhenparks, wo man bekanntlich nicht durchkommt, weil das Radfahren dort verboten ist.

Grundsätzlich halten wir das für eine sinnvolle Sache, denn auch wir wollen nicht, dass sich Fußgängerinnen und Fußgänger durch schnelles Vorbeisausen gefährdet fühlen. Besonders, weil im Höhenpark viele Familien mit Kleinkindern und auch viele ältere Menschen auf den idyllischen Wegen unterwegs sind.

**FREIE BAHN FÜR FUSSGÄNGER UND FAHRRADFÄHRER – IN EINEM KLAR GETRENNTEN MITEINANDER!** |

Trotzdem wagen wir, wie zuletzt 2002, einen Vorstoß, der Fußgänger und Radler zufriedenstellen soll: Wir schlagen vor, dass der Park – auf einer klar gekennzeichneten Route am Rande – für Radfahrer freigegeben wird. Für die Umsetzung können wir uns einen Radstreifen vom Eingang Maybach-/Stresemannstraße entlang der Gebäude des Garten-, Friedhofs- und Forstamtes zum Eingang Feuerbach vorstellen, da es dort kaum Fußgängerverkehr gibt. Für eine Verbindung von der Grünen Fuge bzw. der U-Bahn-Haltestelle Killesberg zum Feuerbacher Eingang bieten sich mehrere Varianten an, die planerisch untersucht werden müssen. Ein solcher Interessensausgleich zwischen Fußgängern und Fahrradfahrern müsste doch eigentlich möglich sein!

*Silvia Fischer*



**ANDREAS G. WINTER:**

■ Die Arbeit im Stadtrat ist so vielfältig wie die Stadt selbst. Seit sieben Jahren darf ich die Politik in meiner Heimatstadt mitgestalten und nun die Arbeit fortsetzen. Ich mache keinen Hehl daraus, dass mir dies – und auch die große Vielfalt der Aufgaben – Freude macht. Ein weiterer Teil der Triebfeder für ein solches Amt ist aber auch, an der Lösung von Defiziten und Problemen zu arbeiten. Stuttgart ist eine reiche Stadt, reich an landschaftlichen Reizen, einer guten Infrastruktur, an Freizeitmöglichkeiten und einem vielfältigen Kulturleben. Und doch, der Investitionsstau wird uns noch die nächsten Jahre beschäftigen, die Umweltbelastung ist zu hoch, die Nachfrage nach bezahlbarem Wohnraum groß, um nur einige Beispiele zu nennen. Die Weltpolitik macht auch vor den Stadtgrenzen nicht halt. Erfreulich ist, dass die Bereitschaft zur Aufnahme von Flüchtlingen in der Stadt groß ist. Das ist nicht nur human, sondern auch vernünftig. In vielen Bereichen der Arbeitswelt gehen mehr Menschen in den Ruhestand als junge Menschen einen Arbeitsplatz suchen. Umso mehr erstaunt, wie auch heute noch Angst vor Fremdem zu Reaktionen führt, die für mich nur schwer zu ertragen sind. Da gilt es, weiter einzustehen für ein weltoffenes Stadtklima, geprägt von Toleranz, sozialem Miteinander und stetiger Neugier.

*Andreas G. Winter, 57 Jahre, Leiter des Freien Musikzentrums Stuttgart, seit 2007 im Gemeinderat*

## ANTRÄGE, ANFRAGEN, AKTIONEN

# Kommunalpolitische Chronik

**Immer wieder erreichen die Fraktion und uns Stadträtinnen und Stadträte Mails empörter Menschen über Missstände in Stuttgart. Wir sollten als Grüne doch endlich mal aktiv werden. Gegen Stuttgart 21, für den öffentlichen Nahverkehr, für besseres Wohnen in Stuttgart, für bessere Kinderbetreuung usw. usf. Das sind oft berechtigte Fragen, die wir auch immer geduldig beantworten. Dennoch: Meistens haben wir dann schon längst einen oder mehrere Anträge oder Anfragen gestellt, oft hat die Presse schon über unsere Vorstöße berichtet. Und immer legen wir hier an dieser Stelle Rechenschaft ab über unser ehrenamtliches Tun im Stuttgarter Rathaus.**

■ **PROZESS VERLOREN. WER ZAHLT?** Das Kommunikationsbüro Stuttgart 21 hat vor Gericht einen Kampf gegen die Pressefreiheit geführt – und verloren! Der Versuch des Sprechers Wolfgang Dietrich, die Berichterstattung zu Stuttgart 21 zu beeinflussen, ist erfreulicherweise gescheitert. Nun soll der Verein Bahnprojekt Stuttgart-Ulm e.V. Anwaltshonorare und Verfahrenskosten bezahlen. Auch die Stadt Stuttgart ist Mitglied des Vereins. *Peter Pätzold* will dargestellt wissen, welche Kosten nun auf den Verein und damit auf die Stadt zukommen und aus welchem Topf diese gedeckt werden. Und auch die Konsequenzen, die der Verein aus dem Verhalten seines Sprechers zieht, interessieren. Darüber, dass als Ersatz für das stark sanierungsbedürftige Hallenbad Bad Cannstatt und die marode Traglufthalle in Untertürkheim ein **SPORTBAD IM NECKARPARK** gebaut werden soll, besteht Einigkeit. Damit sollten auch die erfolgreichen Wasserballer und Sportschwimmer eine neue Heimat bekommen. Die Einigkeit fehlt jedoch bei der Frage der Wirtschaftlichkeit, der Ausstattung und des Standorts. Daher fordert *Peter Pätzold* eine Entscheidungsgrundlage, in der die Grundstücke und die Kosten für Bau und Betrieb in den ersten zehn Jahren aufgeführt sind. Zudem soll dargestellt werden, welche Auswirkungen der Bau auf den Sanierungs- und Finanzierungsplan Bäder hat.

Stuttgart 21 wird nicht nur am Hauptbahnhof gebaut. Welchen Stress die **BAUSTELLEN STUTTGART 21** der Stadt bescheren, wird manch einem Befürworter erst heute bewusst. Angesichts der Dauer und des Umfangs der Baustellen hält *Peter Pätzold* eine übersichtliche, aktuelle und umfassende Darstellung mit relevanten Informationen zu Dauer, genehmigten Betriebszeiten, Auswirkungen auf die Nachbarschaft und Verkehrsaufkommen für erforderlich.

*Silvia Fischer* hält nichts von einem Leerstandsmelder. Ihrer Meinung nach würde dadurch einer Kontroll- und Überwachungsmentalität Vorschub geleistet. Um die unverkennbar in der Stadt vorhandenen leerstehenden Wohnungen – auch wenn es längst nicht 11.000 sind, wie einst vermutet – dem Wohnungsmarkt wieder zuzuführen und dadurch Wohnungsmangel abzumildern, regt sie eine **AKTION: WOHNRAUM AKTIVIEREN, LEERSTAND VERRINGERN** an. Sensible Anfragen, Unterstützungsangebote und organisatorische Hilfen der Stadt sollen zu der Atmosphäre beitragen: In Stuttgart ist Vermieten Ehrensache.

Der Elefantenstein ist ein Opfer des Rosensteintunnels geworden, die Holzbrücke wird wegen des Baus von Stuttgart 21 fallen. Durch das Verschwinden dieser beiden Brücken wird es keine durchgängig barrierefreie Verbindung zwischen Stuttgart-Mitte und Bad Cannstatt mehr geben. Daher will *Andrea Münch* **VERBINDUNGEN ÜBER DEN NECKAR SICHERN**. Für die Bauzeit der neuen Eisenbahnbrücke wird ein an der bestehenden Eisenbahnbrücke abgehängter Fußgänger- und Radfahrersteg vorgeschlagen. Nach Fertigstellung der neuen Brücke könnte die bestehende, dann funktionslose alte Eisenbahnbrücke als „Park über dem Neckar“ zu einer echten Attraktion am Neckarknie gemacht werden. MitarbeiterInnen der Stadt können mit dem **JOBTICKET** den öffentlichen Nahverkehr zum attraktiven Preis nutzen. Innerhalb kurzer Zeit sind jetzt weitere 1.800 der knapp 20.000 Beschäftigten von Stadt und Klinikum zu neuen regelmäßigen NutzerInnen von Bus und Bahn geworden. Das

Jobticket leistet einen Beitrag, den motorisierten Individualverkehr im Talkessel zu reduzieren und die durch ihn verursachte Luftbelastung zu senken. *Peter Pätzold* betont die Win-win-Situation für Arbeitgeber und Arbeitnehmer und fordert die Stadt auf, bei allen Unternehmen, an denen sie beteiligt ist, die Einführung des Jobtickets für deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anzuregen.

Den Stand der Planungen zu den **FEUERWACHEN DER BERUFSFEUERWEHR** hat *Peter Pätzold* gemeinsam mit Kollegen der SPD angefordert. Dadurch soll endlich Klarheit geschaffen werden über den Neubau der Rettungs- und Feuerwache 5 und die erforderlichen Sanierungen der anderen Wachen der Berufsfeuerwehr.

**TEMPO 40** auf Steigungsstrecken für bessere Luft in der Stadt: *Jochen Stopper* will die Umsetzung des Maßnahmenpakets mit einfachen Mitteln **BESCHLEUNIGEN** und damit den **LUFTREINHALTEPLAN SINNVOLL ERGÄNZEN**. Nach wie vor befindet sich am Neckartor die dreckigste Kreuzung von ganz Deutschland – die zulässigen Grenzwerte werden regelmäßig überschritten.

Ein Pilotversuch an der Steigungsstrecke Hohenheimer Straße hat gezeigt, dass eine niedrigere Geschwindigkeit etwas bewirkt: messbar weniger Feinstaub – und nebenbei auch weniger Lärm. Ein daraufhin von der Stadtverwaltung vorgeschlagenes Maßnahmenpaket sah Tempo 40 an zwölf Steigungsstrecken vor. Jedoch war eine Mehrheit im Gemeinderat nicht bereit, die hierfür not-

wendigen Haushaltsmittel zur Verfügung zu stellen. Statt nun mit den bewilligten Mitteln wenige Strecken sehr aufwändig zu beschildern und mit elektronischen und statistischen Modulen auszustatten, schlagen wir vor, mehr Steigungsstrecken auf einem einfacheren Level zu Tempo-40-Strecken zu machen. Die Nachrüstung mit den Modulen kann später erfolgen.

Die Fraktionen der Grünen und der SPD wollen gemeinsam die **VERSORGUNG FÜR PSYCHISCH KRANKE MENSCHEN WEITERENTWICKELN**. Welche Möglichkeiten bietet das Home Treatment, also eine das Krankenhaus ersetzende Behandlung, jedoch mit der Option, abhängig vom persönlichen Bedarf im Einzelfall flexibel stationäre, teilstationäre und ambulante Elemente zu nutzen? *Clarissa Seitz* möchte sich aus anderen Städten oder von Krankenkassen die hierbei inzwischen erreichten Entwicklungen darstellen lassen.

**QUADROPTER GESUCHT!**, lautete die Suchmeldung auf einem Flugblatt im Stuttgarter Osten. Diese Fluggeräte werden immer erschwinglicher, die Zahl der Hobbyflieger steigt. Ausgerüstet mit hochauflösenden Kameras, liefern die privaten Drohnen exzellente Bilder und gewähren Einblicke auch dort, wo man sich bislang un beobachtet wähen konnte. Zum Beispiel in oberen Stockwerken, durch Dachfenster, auf Balkone, Dachterrassen. Zudem stellt sich die Frage nach der Sicherheit – nicht erst, nachdem der Bundeskanzlerin während einer Wahlkampfveranstaltung eine Drohne vor die Füße gefallen ist. *Peter Svejda* wollte

wissen, welches rechtliche Instrumentarium derzeit das Fliegen von Modellflugzeugen in der Stadt regelt und ob das Aufkommen der Drohnen jetzt weitere Regelungen notwendig macht.

**ÜBERREGULIERUNG IN DER GRÜN-FLÄCHENSATZUNG VERMEIDEN** – das will *Jochen Stopper* und begrüßt zugleich den von der Stadtverwaltung vorgelegten Entwurf. Er soll die Nutzung der öffentlichen Grünflächen und Spielanlagen liberalisieren und an die veränderten Lebensweisen anpassen. Manche der vorgeschlagenen Regelungen tragen aber die Gefahr einer Überregulierung in sich. Daher regen wir an, das Betreten von Eisflächen auf eigene Gefahr zu ermöglichen, das Verbot, Glasflaschen mitzubringen, zu streichen – Eltern dürften sich freuen! – und auch Erwachsene auf Bolzplätzen spielen zu lassen, wobei Kinder und Jugendliche klar Vorrang haben.

Beim Thema **VOLLANSCHLUSS TRÄNKE IN DEGERLOCH** hegt *Beate Schiener* mit Kollegen von SPD und SÖS/Linke die Sorge, dass die Stadtverwaltung am Gemeinderat vorbei plant. 2002 hatte dieser den Beschluss gefasst, dass ein Vollanschluss nur dann gebaut werden darf, wenn gleichzeitig umfassende Maßnahmen zur Entlastung Degerlochs vom Durchgangsverkehr realisiert werden. Dessen ungeachtet soll nun, eines eventuellen Grundstücksgeschäftes wegen und quasi nebenbei, ein Halbinschluss als erster Schritt beschlossen werden. Wir sagen: Ohne vorhergehende Diskussion keine Zusagen an Dritte!

**DAS  
STADT  
BLATT**

**LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,**

gefällt Ihnen DAS STADTBLATT? Wir freuen uns über Ihr Lob, nehmen aber auch Ihre Anregungen sehr gerne entgegen. Wenn Sie denken, dass Ihre Freunde, Bekannten und politischen Gegner DAS STADTBLATT ebenfalls lesen wollen, nehmen wir gern deren Adresse auf – schicken Sie uns einfach die umseitige Karte ausgefüllt zurück. Grüne Ziele müssen noch bekannter gemacht werden, grüne Politik braucht noch mehr Unterstützung. Schön, wenn Sie uns dabei helfen.

Auf den Fildern hat die Deutsche Bahn AG ihre Bauablaufsplanung geändert mit der Folge, dass kein provisorischer Regional- und Fernbahnhof in Vaihingen mehr erforderlich ist. Ein solcher Halt wäre aber sinnvoll. Das Verkehrsministerium sieht darin einen wichtigen Baustein zur Verbesserung des regionalen Schienenverkehrs. *Jochen Stopper* will daher die **LANGFRISTIGEN NUTZUNGSPERSPEKTIVEN EINES REGIONALHALTS IN VAIHINGEN OFFEN HALTEN** und regt eine gemeinsame Initiative von Stadt, Region und Land an. Gerade auch zur Entlastung der S-Bahn-Stammstrecke zwischen Hauptbahnhof und Vaihingen und der chronisch überlasteten Linie S1 birgt der Regionalhalt ein großes Potenzial. *Clarissa Seitz* stellt **WEITERE FRAGEN ZUR 14. PLANÄNDERUNG BEI STUTTGART 21** – denn diese Planänderung hat die Verlegung des Nesenbachdükers zum Gegenstand und damit einen der kritischsten Eingriffe in den Untergrund, nicht ungefährlich für Stuttgarts Mineralwasserschutz. Von Interesse ist daher beispielsweise, ob und in welchem Umfang die Deutsche Bahn AG eine erforderliche Befreiung von der Heilquellenschutzgebietsverordnung für die geplante Grundwasserentnahme beantragt hat.

Die Bahn AG wurde verpflichtet, dass ein Jahr nach Baubeginn ihres unterirdischen Bahnhofs die **BAULOGISTIK BEI STUTTGART 21** vollständig erstellt sein muss. Es müssen also die Straßen gebaut sein, auf denen der Abtransport von Aushub und Anlieferungen zur Tunnelbaustelle möglichst abseits des öffentlichen Straßenraums erfolgen sollen. So weit, so klar. Nur: Was heißt Baubeginn? Seit der legendären Prellbockanhebung ist ja bekannt, wie opportunistisch die Bahn mit Terminen und den damit verbundenen Verpflichtungen umgeht. Im Grunde besteht heutzutage weitgehend Einigkeit darüber, dass mit dem Bau begonnen worden ist – etliche Erklärungen auch der Bauherrin selbst stützen diese Sichtweise. Mit dem Aushub wurde bereits begonnen, die Logistikstraßen sind aber immer noch nicht fertiggestellt. *Clarissa Seitz* hält es für nicht hinnehmbar, dass der Aushub weiterhin über öffentliche Straßen durch das Nordbahnhofsviertel abtransportiert wird. Stuttgart leidet unter seiner Verkehrsbelastung. Um das Chaos auf den Straßen noch einigermaßen zu beherrschen, baut die Stadt seit Jahren für Millionenbeträge ihre Verkehrsleitzentrale aus. Da kommt es schlecht an, wenn die Managerin des Milaneo, dieses Leviathans aller Einkaufszentren, auch kurz vor seiner Eröffnung nach wie vor kein Verkehrskonzept hat. *Peter Pätzold* hat wenig Vertrauen in die lenkende Wirkung eines Verkehrschaos und hakt erneut nach: **WO BLEIBT DAS MOBILITÄTSKONZEPT DES „MILANEO“?**

In den Sommermonaten Juli und August hat es dieses Jahr so viel geregnet wie selten zuvor. Die Regenmenge im Juli brach alle bisherigen Rekorde der letzten 130 Jahre, und auch im August ging mehr als doppelt so viel Regen nieder wie sonst im Durchschnitt üblich. Das hat Auswirkungen auf die großen Tunnelbaugruben bei **STUTTGART 21. DAS WASSER STEIGT – HÖHER ALS GEDACHT!** In Wangen muss statt der prognostizierten Grundwasserhöchstmenge teilweise bis zur dreifachen Menge „gemanagt“ werden. Kein Wunder, dass sich Anwohner um die Standfestigkeit ihrer Häuser sorgen und beim Eisenbahnbundesamt (EBA) eine Überprüfung anmahnen. Das EBA entwarnt – jedoch mit Bezug auf drei Stellungnahmen, die aber nicht veröffentlicht und somit auch nicht überprüfbar sind. *Clarissa Seitz* fordert deren Veröffentlichung und will wissen, ob die zunehmend häufiger auftretenden Starkregenereignisse, Folgen des Klimawandels, in den Grundwassermodellen berücksichtigt worden sind. Der Stuttgarter Untergrund birgt nach wie vor viele Geheimnisse, die Geschichte der Stadt scheint nicht so gut aufgearbeitet, wie noch bei der Planfeststellung von Stuttgart 21 vermutet. **DIE STADTGESCHICHTE ZEIGT SICH IM SCHLOSSGARTEN**, was etliche Funde belegen. *Peter Pätzold* appelliert an die Bahn AG, angesichts der aufgetauchten Relikte verantwortungsbewusst zu handeln, und erkundigt sich, wie die bisherigen und zukünftigen historischen Funde im Schlossgarten dokumentiert und sichergestellt werden.

[ Antwort gern auch via E-Mail an: [gruene.fraktion@stuttgart.de](mailto:gruene.fraktion@stuttgart.de), oder per Fax an: 0711 216-60725 ]

**Ja bitte,**  
senden Sie DAS STADTBLATT künftig auch an  
diese Adresse/n, per Post oder E-Mail:

An  
Bündnis 90/Die Grünen im Gemeinderat Stuttgart  
Rathaus, Zimmer 8  
Marktplatz 1  
70173 Stuttgart

**Ja, ich habe einen Verbesserungsvorschlag:**

## ■ BIERZELTPLATZ STATT FUSSGÄNGERZONE?

Ein Schmuckstück ist die Kronprinzstraße ja wirklich nicht. Und nur in den seltensten Fällen erfährt sie durch den Promo-Platz an der Ecke zur Büchsenstraße optisch eine Aufwertung. Verständlich ist da der Unmut der angrenzenden Ladenbesitzer, deren Schaufenster zugestellt werden. Wenig verständlich hingegen, weshalb sich hier ein italienischer Markt ansiedeln soll, wo doch die Edelsalami nur wenige Schritte weiter auch im Feinkostgeschäft angeboten wird – ohne dass es besonderer Promo bedarf. Und völlig unverständlich ist, weswegen dieses „Tschechische Brauhaus“ sein so schmuckloses wie abweisendes Zelt zwölf Tage lang aufstellen durfte. War's die Sorge vor dem überfüllten Wasen?



Auch in Stuttgart schätzen immer mehr Menschen den Luxus, nur dann über ein Fahrzeug zu verfügen, wenn sie es tatsächlich benötigen, und in diesem Fall auch noch dessen Größe und Typ dem Zweck entsprechend wählen zu können. Und auch die Stadt gewinnt durch Carsharing, weil der Platzbedarf des Verkehrs abnimmt und das Angebot an öffentlichem Verkehr steigt. In Bremen hat man ermittelt, dass dort durch die gemeinschaftliche Nutzung von Fahrzeugen heute mehr als 2.000 Fahrzeuge weniger unterwegs sind und keine Straßen und Gehwege mehr verstopfen. Um diesen Effekt über Tiefgaragen zu erzielen, hätte die Stadt zwischen 30 und 50 Millionen Euro investieren müssen. Will die Stadt **DAS ANGEBOT AN CARSHARING AUSBAUEN**, kann sie das einfach über die Bereitstellung von Stellplätzen erreichen – daran mangelt es allen Anbietern in den dicht besiedelten (Innen-) Städten. Auf unseren Antrag hin hat die Stadt Stuttgart die Einrichtung von 50 Stellplätzen in Tiefgaragen, Parkhäusern und auf städtischen Flächen zugesagt. Weil eine Rückmeldung zur Umsetzung bisher aussteht, will *Peter Pätzold* wissen, wie die Stellplätze bis Ende 2014 zur Verfügung gestellt werden. Nach dem Versand der Gebührenbescheide haben Anwohner im Hospital-, Gerber-, Bohnen- und Leonhardsviertel schnell und laut protestiert: Die Ausweitung der **GEHWEGREINIGUNGSZONE 1 BRINGT UNZUMUTBARE BELASTUNGEN** für sie.

Nicht zu Unrecht fühlen sich viele Anlieger doppelt gestraft, schließlich sind sie Leidtragende, nicht Verursacher der zunehmenden Vermüllung. *Jochen Stopper* beantragt eine Überarbeitung der Gehwegreinigungssatzung.

### **FAHRRADVERBINDUNGEN SCHAFFEN!**

*Silvia Fischer* gibt nicht auf und wagt – wie schon früher, zuletzt 2002 – einen Vorstoß, damit der Killesbergpark für RadlerInnen erfahrbar wird. Zumindest auf einer klar gekennzeichneten Route am Rand dieses grünen Juwels.

Wirkstoffe aus Medikamenten, die über menschliche Ausscheidungen oder durch unsachgemäße Entsorgung ins Abwasser gelangen, bereiten den Klärwerken große Probleme. Welche Folgen die Wirkstoffe für Flora und Fauna haben, ist weitgehend unerforscht. Bekannt ist aber seit geraumer Zeit zum Beispiel, dass sie bei Fischen hormonelle Störungen auslösen. Aufgrund verbesserter Analysetechniken sind diese Spurenstoffe mittlerweile auch im Trinkwasser nachweisbar. Um **MEDIKAMENTENRESTE IN GEWÄSSERN ZU BESEITIGEN** und das damit verbundene Umweltrisiko zu verringern, hält *Gabriele Munk* eine Doppelstrategie für zielführend. Erstens die Aufrüstung des Hauptklärwerks Mühlhausen, um Wasser noch besser filtern zu können. Und zweitens ein Informations- und Rücknahmekonzept, damit Medikamentenreste erst gar nicht ins Abwasser gelangen.

*Martin Steeb*

**Alle diese Anträge wie auch weitere, hier nicht erwähnte Anträge und – soweit vorhanden – die Stellungnahmen der Verwaltung dazu können auf der Homepage der grünen Fraktion nachgelesen werden: [www.lust-auf-stadt.de/antraege](http://www.lust-auf-stadt.de/antraege)**



## CHRISTBAUMSAMMELSTELLE

# Zwischen Tauben und Taxen. Glossenopfer!

■ Zuguterletzt. – Die Tradition des STADTBLATTs schreibt hier eindeutig eine Glosse vor. Mit frischem Mut begeben sich mich, ein bekennender Liebhaber der gelungenen Glosse, auf die Suche nach einem Stoff, der taugt. Gehe meinen Terminkalender der letzten Wochen und der nächsten Tage durch und denke nach. Parallel dazu habe ich die Definition der Glosse im Hinterkopf, die als eine der schwierigsten Übungen der journalistischen Zunft gilt. Durch die geforderte Kürze, die sarkastische Würze sowie durch den feuilletonistischen Anspruch ist sie gefürchtet bei Verfassern selbiger und zuweilen bei den Opfern derselben.

**GENIESST DU'S SCHON?** | Und doch, als Stadtrat zwischen Schaustellerfrühstück und Wirtschaftsausschuss, beim Season Opening des Kulturlebens der Stadt, beim Kampf für die Akzeptanz der Standorte von

Flüchtlingsunterkünften ließe sich doch etwas finden! Oder taugt „Stuttgart zwischen Milaneo und Gerber, zwischen Volksfest und Taxistreik“ zur Glosse, frei nach dem Motto: „Kaufst Du noch oder genießt Du schon“?

Der Rat ist bunter geworden, und schon kommt eine Wortmeldung eines neuen Kollegen, die mir zunächst Hoffnung macht. Tauben sind das Thema im UTA (Umwelt- und Technikausschuss), und die tragischerweise ernst gemeinte Anregung, eine Prämie von zehn Euro pro getöteter Taube zu bieten, verschlägt einem dann doch die Sprache bzw. haut dem Verfasser glatt die Feder aus der Hand. Da sind Jahrzehnte von Aufklärung und Zivilisation flott am AfD-Mann vorbeigerauscht – und die Etüde zur Glosse ist jäh zu Ende, die Zeichenzahl erreicht.

*Andreas G. Winter*



Foto: Redaktion

## DAS STADTBLATT | NOVEMBER 2014 | IMPRESSUM

**HerausgeberInnen:** Anna Deparnay-Grunenberg, Silvia Fischer, Benjamin Lauber, Vittorio Lazaridis, Andrea Münch, Gabriele Munk, Gabriele Nuber-Schöllhammer, Peter Pätzold, Björn Peterhoff, Petra Rühle, Beate Schiener, Clarissa Seitz, Jochen Stopper, Andreas G. Winter

**Titelfoto:** Redaktion

**Redaktion:** Petra Rühle und Andreas G. Winter (verantwortlich), Nicole Kiemel und Martin Steeb

**Redaktionelle Mitarbeit, Gestaltung:** Sabine Weissinger, freie Journalistin, Stuttgart

**Bündnis 90 / Die Grünen im Gemeinderat der Stadt Stuttgart**

Rathaus, Marktplatz 1, 70173 Stuttgart  
Telefon 0711 216-60722, -60723, -60727  
Telefax 0711 216-60725

**Geschäftsstelle:**

Rebecca Benez, Thomas Dengler, Nicole Kiemel, Martin Steeb

**Diskussionsbeiträge willkommen unter:**

gruene.fraktion@stuttgart.de

**Druck:** UWS, Stuttgart, auf 100 % Recyclingpapier

**DAS STADTBLATT wird auf Wunsch zugeschickt und ist über das Internet verfügbar:**

[www.lust-auf-stadt.de](http://www.lust-auf-stadt.de)

